Stretta

OPER IM FOKUS

FREUNDE DER WIENER STAATSOPER

Die Nummer 1 der Opernfreunde

NOVEMBER | 2023

FREUNDE BENEFIZ-ADVENTKONZERT
FREDDIE DE TOMMASO

SCHWERPUNKT
TURANDOT

ELEONORA BURATTO
IM PORTRAIT

FREUNDE BENEFIZ-ADVENTKONZERT
Freddie De Tommaso

3. Dezember
Schlosstheater Schönbrunn
© Craig Gibson

Laser statt Gläser:
Augenlasern für Opernfreunde.

Da lacht sogar Bajazzo! Seine Tragödie nahm ein Happy End in der Gemini Augenlaser Praxis. Dank modernster Lasertechnik kann er sich die Brille jetzt abschminken. Wenn auch Sie wieder klar sehen wollen: Die Gemini Augenlaser Praxis von Dr. Pavel Stodulka kann Sie mit risikoarmen Behandlungsmethoden von Sehbehelfen befreien.

Gemini Augenlaser Opernring 1, Stiege R, 7. Stock, 1010 Wien www. gemini-augenlaser.at
Telefon +43 1 945 32 67, +43 676 535 2332, e-mail: info@gemini-augenlaser.at

Gemini
AUGEN LASER

Inhalt

VERANSTALTUNGEN

Seite 5 **FREUNDE Benefizadventkonzert • So 3. Dezember**

Seite 6 **SALON OPÉRA Turandot • Fr 1. Dezember**

SALON OPÉRA für KINDER • Sa 2. Dezember

Seite 7 **FREUNDE-Reise PALERMO • Do 15. bis So 18. Februar**

THEMA Turandot

Seite 8 **Orient und Okzident märchenhaft verbunden** (MARINA JAMRITSCH)

Seite 10 **Die Namen in der Oper** (FRITZ SCHWEIGER)

Seite 12 **Franco Alfano – ein Unbedankter** (RAINHARD WIESINGER)

Seite 14 **Puccinis letze Oper in Wien** (RAINHARD WIESINGER)

Seite 16 **Diskographie** (RICHARD SCHMITZ)

IM PORTRAIT

Seite 18 **Eleonora Buratto** (RAINHARD WIESINGER)

Seite 20 **Olga Esina** (SUSANNE KIRNBAUER-BUNDY)

GESCHICHTEN aus der Vereinsgeschichte

Seite 22 **KURIER-Artikel aus dem Jahr 1977**

MEINUNG Seite 4 Heinz Zednik

MISTERIOSO Seite 6

SERVICETEIL

Seite 23 Spielplan • Seite 24 Radio, TV • Seite 26 Tipps

Seite 30 Chronik, In Memoriam Stephen Gould

8 Galileo Chini: Bühnenbildentwurf *Turandot* 2. Akt, Storico Ricordi, *commons.wikimedia.org*

Forum

Heinz Zednik
© Terry Linke

Meine lieben Freunde,
die Saison der Wiener Staatsoper ist angelaufen, die Premiere von *Il Trittico* vorbei. Der Erfolg ist zwar durchwachsen, es überwiegt aber die Freude, dass dieses Stück nun endlich fixer Bestandteil im Repertoire unseres Hauses ist.

Nun aber ein Ausblick auf die nächste Premiere, Anfang Dezember: Puccinis *Turandot*. Die letzte Inszenierung war ja nicht gerade das Gelbe vom Ei, der Kaiser war aber wunderbar, soweit ich mich erinnern kann... Hoffen wir das Beste für die Neuinszenierung, die Besetzung ist mit Grigorian und Kaufmann ja ausgezeichnet. Mit Marco Armiliato wird ein Mann am Pult stehen, der das italienische Repertoire im kleinen Finger hat. Ich selbst bin ja ein alter *Turandot*-Hase: Zuerst habe ich die Ministerposten Pang und Pong ausgeübt, um später dann zum Kaiser zu avancieren. 10.000 Jahre soll ich laut Text leben... naja, ob das so erstrebenswert ist, aber ein paar lustige Jahre wünsche ich mir immer noch!

Der Repertoire-Alltag läuft recht gut, mit ausgezeichneten Kolleginnen und Kollegen besetzt, die letzte *Manon Lescaut* ist am 1.11., mit Netrebko und Eyvazov, an den ich mich noch gut als souveränen Einspringer in der *Turandot* erinnern kann.

Gleich doppelt gratulieren darf ich Herrn Kapellmeister Christian Thielemann: Estens zu seiner Ernennung als GMD der Berliner Staatsoper unter den Linden und natürlich auch zum Ehrenmitglied der Wiener Staatsoper. Bei dieser Ernennung, nach einer Aufführung von *Die Frau ohne Schatten,* waren gleich drei Direktoren des Hauses anwesend. Wir freuen uns schon jetzt sehr auf die *Lohengrin*-Soirée mit ihm am 6. Mai in der Hofjagd- und Rüstkammer des Kunsthistorischen Museums.

Bis zum nächsten Mal Euer *Heinz Zednik*

Prof. Michael Birkmeyer zum 80. Geburtstag

Lieber Michael, herzlich willkommen im Kreise der 80er! Und vor allem, auf diesem Wege, die allerherzlichsten Wünsche zu deinem runden Geburtstag. Wie die Zeit vergeht!
Aber die Erlebnisse an unsere gemeinsamen Zeit im Wiener Staatsopernballett sind noch sehr präsent und mit vielen Erinnerungen daran verbunden. Wie haben wir uns für dich gefreut, als ER, der berühmte Rudolf Nurejew DICH, also einen von uns, für die Rolle des Prinzen in seinem *Schwanensee* ausgewählt hat. Du warst ein schlaksiger, junger, sehr begabter Bursche, er hat intensiv mit dir gearbeitet, und du bist ihm fleißig gefolgt, offen und bereit die Chance zu ergreifen. Es hat sich ausgezahlt, du warst erfolgreich, man sprach über dich, und du hast zusätzlich mit diesem Charme viele Menschen begeistert. Im Laufe der Jahre wurden Rudi und du echte Freunde, wofür dich viele beneideten.
Es gab noch viele Rollen, die dir anvertraut wurden, man kam um den Birkmeyer zu sehen.
Dass dein Name zwar bekannt aber offensichtlich für einen Gastchoreographen zu schwer auszusprechen war, er nannte dich „Mr. Biedermeier“, finde ich heute noch entzückend!
Nach deiner Tänzer-Karriere hast du deine Erfahrungen, vor allem an die männliche Nachfolge-Generation weitergegeben: als Leiter der Ballettschule der Wiener Staatsoper. Noch heute höre ich dich über manche verständnislose Eltern stöhnen, die nicht verstehen wollten, dass wir wussten, dies ist eine Schule zur Vorbereitung auf einen schweren Beruf!
Es folgte aber noch ein weiterer Schritt auf der Karriereleiter nach oben, und du wurdest Direktor des Festspielhauses St. Pölten, wohin die Wiener Tanzfans bald extra angereist kamen, um internationale Produktionen zu sehen. Es waren viele erfolgreiche Jahre, auf deine Arbeit und deinen Erfolg kannst du stolz sein!

Seit ein paar Jahren kannst du deine Tage genießen, und wenn wir uns auch ewig nicht gesehen habe, so hoffe ich doch, dass dies wieder einmal passieren wird, und ich dann meine Glückwünsche samt Umarmung persönlich geben werde können!
Susanne Kirnbauer-Bundy

Michael Birkmeyer bei seiner letzten Pressekonferenz als Direktor der Ballettschule der Wiener Staatsoper im Juni 2001.© APA/ Roland Schlager, Quelle: https://noe.orf.at/v2/news/stories/2610189/

FREUNDE
Benefiz-Adventkonzert

Freddie De Tommaso hat sich den Opernfreunden bereits im Rahmen eines Künstlergesprächs vorgestellt, am 14. November 2021, und war auch unser Gast im Salon Opéra zu *Madama Butterfly*.

Der britisch-italienische Tenor machte sich einen Namen, als er 2018 beim Viñas Gesangswettbewerb in Barcelona nicht nur den Ersten Preis (Plácido-Domingo-Tenor-Preis) sondern auch den Verdi-Preis gewann. Anschließend wurde er Mitglied des Opernstudios der Bayerischen Staatsoper (2018/19) und trat dort in Produktionen wie *Norma, La fanciulla del West, La Bohème, Mavra* und *Iolanta* auf. Außerdem absolvierte er erfolgreich die Young Singer Academy bei den Salzburger Festspielen.
Der erste große Höhepunkt in seiner Karriere ist aber eng mit Wien und der Wiener Staatsoper verbunden:
Im Rahmen der Neuproduktion von Puccinis *Madama Butterfly* debütierte er an der Seite von Asmik Grigorian als Pinkerton. Diese Eröffnungspremiere im September vor drei Jahren erregte doppelt Aufmerksamkeit, war dies doch die erste Produktion, die nach der Corona-bedingten Zwangspause vor Publikum stattfinden konnte und natürlich auch live im Fernsehen übertragen wurde.

Seither ist Freddie De Tommaso im Haus am Ring regelmäßig zu Gast und sang bei uns etwa auch schon den Macduff in der Premiere von *Macbeth*.

***

Wie in den letzten Jahren werden auch diesmal wieder **Absolventinnen und Absolventen der Universität für Musik und darstellende Kunst (mdw)** im Mittelpunkt stehen.

Unser Dank gilt abermals unserem engagierten Vorstandsmitglied, **KS Edith Lienbacher**, die Organisation des Konzerts liegt wieder in ihren bewährten Händen. Sie gibt ihr Können und Wissen mit Passion weiter und unterrichtet am Institut für Gesang- und Musiktheater.

***

Der Reinerlös des heurigen Konzerts kommt wieder einmal einer Organisation zu Gute, die man gar nicht hoch genug schätzen kann, nämlich **BONsurprise**.

Sollte eine Familie mit dem Schicksal einer lebensbedrohenden Krebserkrankung ihres Kindes konfrontiert sein, so stellt dieser Verein kostenfrei ein Apartment in Spitalsnähe zur Verfügung.

Mit insgesamt 5 top ausgestatteten PINGUIN Appartements (alle in AKH-Nähe) helfen sie betroffenen Familien durch diese schwere Zeit, versuchen ihre Lebensqualität zu verbessern, sorgen für ein attraktives Freizeitangebot und viele kleine Überraschungen.

In einer Wohlfühlatmosphäre können die schwerstkranken Sprößlinge auch medizinisch versorgt werden und ständigen Kontakt zu ihren Bezugspersonen haben. Denn für den ersehnten Erfolg einer Therapie sind Geborgenheit und möglichst viele glückliche Stunden besonders wichtig.

Schon die Unterstützung dieser Institution sollte Anreiz genug sein, das heurige Konzert zu besuchen! Nutzen Sie aber auch diese Chance, die Stars von morgen zu entdecken!

© Craig Gibson

So. 3.12.2023, 18.00 Uhr
Schlosstheater Schönbrunn
Moderation: Thomas Dänemark

Freddie De Tommaso

Absolventinnen und Absolventen der Musikuniversität Wien

Am Klavier: Kristin Okerlund sowie Korrepetitoren der mdw

Karten
€ 80 / 60 / 40 / 20

Karten ab **27.11.** im FREUNDE-Büro

www.bonsurprise.at

Salon Opéra

Sonderpreis für FREUNDE
€ 42 (pro Person, inkl. Afternoon Tea)
€ 28 (pro Kind/Erw., inkl. Buffet)

Anmeldung im FREUNDE-Büro,
Bestätigung vom Hotel Bristol

SALON OPÉRA zu TURANDOT

Freitag, 1. Dezember 16.00 Uhr
Hotel Bristol
Puccinis letzte Oper *Turandot* zählt seit ihrer posthumen Uraufführung zu den fixen Bestandteilen des Opernrepertoires und doch gibt sie auch dem Opernkenner Rätsel auf: Wie hätte wohl das Finale geklungen, wenn es Puccini noch vollenden hätte können? Es stellt sich natürlich auch die Frage nach der Authentizität der scheinbar chinesischen Musik und den historischen Wurzeln der Geschichte. Genug Gesprächsstoff beim letzten Salon Opéra dieses Jahres also! **rw**

SALON OPÉRA für KINDER
zum Ballett DON QUIXOTE

Samstag, 2. Dezember 12.00 Uhr
Hotel Bristol
Die Geschichte des gealterten Träumers Don Quijote, der bekanntlich gemeinsam mit seinem Diener Sancho Panza nicht nur gegen Windmühle kämpft, ist ein weltweit bekannter Stoff, der auch die kindliche Fantasie beflügelt. Als Ballettversion gibt die amüsante und zugleich sentimentale Geschichte genügend Raum für virtuose Tänze und Massenszenen! ***rw***

Moderation: Thomas Dänemark

ABONNEMENT SALON OPÈRA für KINDER: € 78
2.12. Don Quixote **27.4.** Hänsel und Gretel **15.6.** Schwanensee

Misterioso

1. Warum weigert sich Prinzessin Turandot zu heiraten?

2. Auf welchem Theaterstück basiert das Libretto von Giacomo Puccinis letzter Oper?

3. Welcher Komponist verwarf sein Vorhaben, den *Turandot*-Stoff zu vertonen? Warum?

© Ursula Tamussino

ACHTUNG: ALLE 3 Fragen müssen richtig beantwortet werden! Bitte per Post, FAX oder e-mail: *verein@opernfreunde.at*

Auflösung Oktober

1. *Woher kommt der Titel* Die Frau ohne Schatten*?*
Als titelgebende Frau ohne Schatten *ist die Kaiserin ein Geisterwesen (Tochter des Geisterkönigs Keikobad), die der Färberin den irdischen Schatten abhandeln muss, um ein Mensch zu werden. Gelingt dies innerhalb von drei Tagen nicht, wird der Kaiser zu Stein.*

2. *Wofür steht der Schatten? Er steht für die Menschenwelt, ist Symbol für die Fruchtbarkeit und Mutterschaft.*

3. *Wer hat die Legende erfunden? Das Motiv des verlorenen Schattens basiert auf der Märchenerzählung* Peter Schlemihls wundersame Geschichte *(Adelbert von Chamisso). Hugo von Hofmannsthal fand hier das Hauptmotiv. Erste Inspirationen fand er bei Goethe (*Unterhaltungen deutscher Ausgewanderter*) aber auch in* Tausendundeiner Nacht *und* Grimms Märchen. *Aus seinen eigenen Erzählungen verwendete Hofmannsthal die Figur des Kaisers und das Motiv der Versteinerung (*Der Kaiser und die Hexe, Das Märchen der 672. Nacht*).*

Diesmal zu gewinnen

Einsendeschluss: 20.11.2023

GEWINNER

Ingrid ADAMIKER, Helmuth A. W. SINGER und Inger SØRENSEN
erhalten:

The Sound of Movies JONAS KAUFMANN
(Sony Classical)

FREUNDE-REISE nach PALERMO

Do 15. bis So 18.2.2024

Zu Madama Butterfly

Tempel von Segesta
© AlessandroSaffo_HUBER-IMAGES

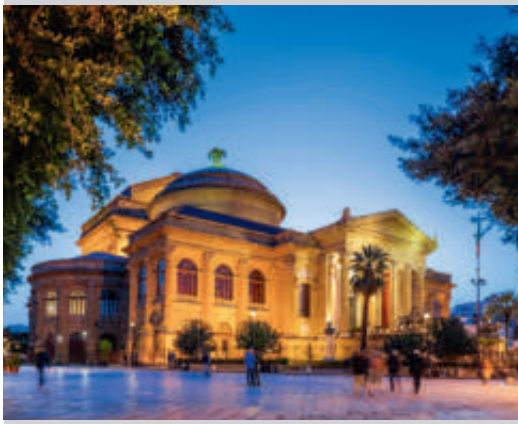
Sizilien: Bei diesem Namen kommen viele Assoziationen auf – der Süden, das Meer, die mediterrane Küche und Kultur, Tradition und eine beeindruckende Geschichte. Palermo nannte Goethe ein „Paradies“. Palermo, „die Glückliche“, wurde mit warmer Luft, üppigen Früchten und maritimem Licht gesegnet. Sie lässt die Schönheit aller Zivilisationen glänzen, die sie im Laufe der Jahrhunderte nach und nach erobert haben. Griechen, Römer, Araber, Normannen und Spanier haben zu ihrer Pracht beigetragen.

Das Hotel **Eurostars Central Palace** **** (Zimmerkategorie: Superior) liegt mitten im Herzen von Palermo im ehemaligen Palazzo Tarallo, dessen ursprüngliche Strukturen aufrecht erhalten wurden.

Reiseablauf:
Do 15.2.: Hinflug: Wien 09.25 Uhr (über Zürich), Ankunft in Palermo ca. 14.00 Uhr (Swiss International Airlines), Empfang durch die örtliche Reiseleitung, Fahrt zum Hotel, Nachmittags: Zeit zur freien Verfügung.
Abends: Orientierungsspaziergang und Welcome-Dinner in einem angesagten Restaurant
Fr 16.2.: Ausflug nach Segesta, wo wir über eines der schönsten antiken Amphitheater sowie einen der besterhaltenen griechischen Tempel Siziliens staunen werden. Nach der Rückfahrt individuelles Mittagessen in Palermo.
18.00 Uhr Spaziergang zum Palazzo Francavilla, eine stilvolle Adelsresidenz, wo wir zum Opernaperitif mit sizilianischen Antipasti bei Signore Montelli erwartet werden.
20.00 Uhr: Premiere von *Madama Butterfly* mit Agresta (Cio-Cio-San), Tetelman (Pinkerton), Beltrami (Suzuki), Mechlinski (Sharpless); N.N. (Dirigent), Berloffa (Regie)
Sa 17.2.: Stadtrundfahrt/Spaziergang Palermo: Wir besichtigen die Cappella Palatina im Normannenpalast, das Grab Friedrichs II. von Hohenstaufen im Dom von Palermo, die Altstadt um die barocken Quattro Canti und die arabisch-normannischen Kirchen „La Martorana“ und „San Cataldo“, wunderschöne Beispiele der Kulturenverschmelzung. Nach dem Stadtrundgang individuelles Mittagessen und Zeit zur freien Verfügung.
Nachmittags: Ausflug nach Cefalù: Eingezwängt zwischen dem 270 Meter hohen Hausberg La Rocca und dem Tyrrhenischen Meer breiten sich rund um die „Piazza Duomo“ die malerischen Gassen des Fischerortes aus. Nach einem gemütlichen Spaziergang gemeinsames Abendessen und Rückfahrt nach Palermo.
So 18.2.: Nach dem Frühstück Zeit zur freien Verfügung. 12.00 Uhr Transfer zum Flughafen. Rückflug: 14.45 Uhr (über Zürich, mit Swiss) nach Wien. Ankunft ca. 19.10 Uhr.

Leistungen
- Linienflüge in Economy Class ab/bis Wien (über Zürich)
- 3 Übernachtungen im Eurostars Central Palace ****, italienisches Frühstücksbuffet
- Orientativer Stadtrundgang, Stadtrundfahrt Palermo
- Ausflug nach Segesta und Cefalù
- Opernkarte für die Premiere von *Madama Butterfly*
- 3 Abendessen inkl. Wein, Wasser
- Sämtliche Eintritte, Transfers und Rundfahrten gemäß Programm
- Lokale, deutschsprachige Reiseleitung
- Service, alle Abgaben und Fluggebühren

Fr 16.2., 20.00 Uhr
Puccini: *Madama Butterfly*
Cio-Cio-San: Maria Agresta
F.B. Pinkerton: Jonathan Tetelman



Teatro Massimo in Palermo
© AlessandroSaffo_HUBER-IMAGES

Dom von Palermo
© Antonino Bartuccio_HUBER-IMAGES

Preis pro Person: € 2395
DZ zur Einzelbenutzung: € 240
Stornoversicherung: Preis auf Anfrage
Anmeldeschluss: 30.11.
Reisebetreung: Elisabeth Janisch

Puccinis letzte Oper

Orient und Okzident märchenhaft verbunden

VON MARINA JAMRITSCH

Gleichbleibendes in der Natur und im Wesen des Menschen, das sinnhaft strukturiert, geordnet, gewertet und interpretiert wird – oft „anthropologische Konstante“ genannt – ist Herz des Mythos und dessen Quelle. Am Anfang der europäischen Kulturgeschichte und deren Überlieferung steht die griechisch-römische Mythologie. „Difficile est ...“ – Schwer ist’s darum, solche Trivialität nicht anzubringen! Puccini, auf der Suche nach dem Stoff seiner letzten Oper, griff bewusst zu Märchen und Mythos; zu einem, der in den Grundzügen Orient und Okzident verbindet.

„Fuge coniugis usum!“

Im 10. Buch der *Metamorphosen* des römischen Dichters Ovid begegnen wir der Figur der Atalanta, Tochter, deren Vater Jasos nach ihrer Geburt enttäuscht darüber, dass ihm ein männlicher Erbe versagt worden ist, diese aussetzen lässt. Von einer Bärin, die die Göttin Artemis schickt, wird sie gesäugt, wächst unter Jägern auf und wird zur schnellsten Läuferin. Als sie einen Gatten begehrt, wird ihr von Apoll im Orakel beschieden, sie solle eine Ehe meiden. Die Königstochter entzieht sich der Ehe also nicht freiwillig, sondern erhält eine göttliche Warnung, der sie Folge leistet: *‚coniuge‘ dixit / ‚nil opus est, Atalanta, tibi. fuge coniugis usum. / nec tamen effugies teque ipsa viva carebis.‘* (Met. 10,564–566). „Einen Gatten brauchst Du nicht, Atalanta! Fliehe die Ehe! Doch wirst Du ihr nicht entkommen, und lebend wirst Du Dich selbst nicht mehr haben!“ So Apolls rätselhafter Spruch. Erschrocken zieht sie sich in die Wälder zurück, lebt ehelos und vertreibt aufdringliche, von ihrer Schönheit hingerissene Freier. Die amazonenhafte Jägerin verschreibt sich immerwährender Jungfräulichkeit wie ihre Retterin Artemis.

Der nunmehr über die unbesiegbare Läuferin stolze Vater will diese verheiraten – deren Bedingung: Man müsse sie im Wettlauf besiegen; wer verliert, „erhält als Lohn den Tod“.

Hippomenes kann als Zuschauer zunächst nicht nachvollziehen, weshalb die Männer ein solches Wagnis freiwillig auf sich nehmen – bis er Atalanta selbst erblickt und ebenfalls in Leidenschaft zu ihr entbrennt: „Verzeiht ihr mir, die ich Euch eben noch beschuldigt habe. Der Preis, nach dem Ihr strebt, war mir nicht bekannt“ (Met. 10,580–582).
„Concipit ignes“ – Das Liebesfeuer empfängt er; nicht nur ein Bildnis ist bezaubernd schön, sondern das Original. Er besiegt Atalanta, die selbst schon um das Leben des Jünglings fürchtet („Armer Hippomenes, ach hättest Du mich nur nie gesehen!“), durch Intervention der Göttin Venus. Ein lieto fine bleibt aus, weil man im Liebesglück vergisst, der Göttin zu danken.

„Quid facit, ignorans, amat et non sentit amorem“ (Met. 10,637) – “Atalanta weiß nicht, was sie tut; sie liebt und wird es nicht inne“ – so die Übersetzung von Erich Rösch, die den widerstrebenden Gefühlen in Atalanta gerecht zu werden versucht: Sie verliebt sich und gerät in Konflikt mit ihrem Lebensplan, der dem göttlichen Orakel Genüge leisten soll.

Atalanta, Penthesilea, Hippolyta, Camilla und Brünhild, Danaiden, Amazonen und Walküren – Frauen mit männlichen Eigenschaften und reicher Rezeption in Kunst und Literatur – konstitutiver Teil ihrer Geschichten sind Misandrie und der Geschlechterkampf auf physischer Ebene, dem die emotionale Hingabe folgt. Auch die lebensbedrohliche Freierprobe, die oft nur mit Hilfe göttlicher Wesen oder übernatürlicher Hilfsmittel bestanden werden kann, ist ein beliebter Topos. Und nicht immer gehen solche tödlichen Bedingungen von der Braut selbst aus.

Ovid befasst sich mit dem Sujet auch in seiner *Ars Amatoria* (2,185 f.), zeigt da am Beispiel der arkadischen Atalanta und dem Liebesdienst des M(e)ilanion das *servitium amoris*-Motiv: Eine Frau, die Männer unerbittlich zu hassen scheint, erliegt am Ende den Verdiensten und Opfern eines um sie unbeirrbar kämpfenden Mannes. „Was war spröder als Atalanta? Und doch erlag die Trotzige den verdienstvollen Taten des Milanion, der [zuvor] unter Bäumen sein Unglück und deren unsanftes Betragen beweint haben soll."

εγω σε πρεσβεϖουσα … θνησκω

„Dich ehrend sterb' ich" oder wie es in einer deutschen Übersetzung heißt: „Für Dich mich aufopfernd verscheid' ich" – so Alkestis in der 438 v. Chr. uraufgeführten Tragödie des Euripides.

Wenn auch verschieden motiviert, tragische Opfergänge aller Arten kennt die Oper: Liù, Leonore (*Trovatore*), Rachel, Senta, Gioconda, Traviata u. a., denen solche mit einem lieto fine (*Fidelio*-Leonore, Ilia) gegenüber stehen.

Puccini, der ein „liceo classico" besuchte, kannte wohl den Alkestis-Stoff: Weil der thessalische Königssohns Admet das vorhochzeitliche Opfer an Artemis vergisst, ist deren Rache zu erwarten. Gott Apoll, sein Freund, kann bei den Schicksalsgöttinnen ausbedingen, Admet in der Todesstunde am Leben zu lassen, falls jemand an seiner Statt bereit ist, aus dem Leben zu scheiden. Als diese eintritt, findet sich niemand, auch nicht die alten Eltern, die den Rest ihres Lebens mehr lieben als den Sohn. Nur die Gattin Alkestis verzichtet aus Liebe zu Admet auf ihre Jugend und ihr Familienglück; Herakles, Deus ex macchina, ringt Thanatos in einem gewaltigen Kampf die Frau ab und führt sie in den Kreis ihrer Familie zurück. Der Stoff wird zu einer „Tragödie" – trotz eines gut scheinenden Endes. Unbehagen und Fragen ergeben sich; u. a. darüber, ob nach einem solchen Ereignis sich noch Familienglück einstellen kann, wo Rechnungen offenbleiben müssen und angesichts eines solchen Opfers auch Vorwürfe zur Schuld aufkommen. Albin Lesky, der Wiener Altphilologe, konnte die Herkunft des Stoffes mit dem Motiv des Liebsopfertodes, den ein Gatte für den anderen auf sich nimmt, aus alten Volksmärchen nachweisen. Ununterdrückbar blieb seither die Frage, verdient oder unverdient.

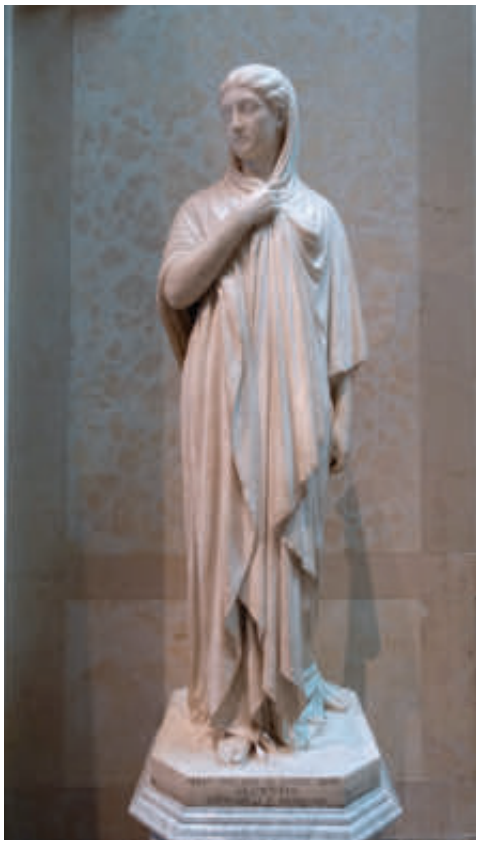
Puccinis *Turandot* gedieh bis zu Liùs Tod. Mit deren Sterbeszene schuf Puccini einen der ergreifendsten Momente der Opernliteratur.

Oswald Panagl umriss die Aporie in einem Aufsatz unvergleichlich prägnant-geistreich so: „Durch Liebe in den Tod – über den Tod zur Liebe."

Puccini, über Liùs Geschick noch nicht rätig, schrieb am 3. November 1922 an Adami: „Ich glaube, dass Liù geopfert werden muss … Ihr Tod kann die Kraft zum ‚Auftauen' [‚sgelamento'] der Prinzessin haben."

„Nulla son io, una schiava" – Nichts sei sie, nur eine Sklavin, die sich des Vaters, des vertriebenen Tatarenkönigs, angenommen hat. Warum sie's tat, beantwortet sie mit einem Liebesgeständnis: „Perchè un dì, nella reggia, mi hai sorriso!" Weil ihr, der Sklavin, der Prinz, der sie nicht wiederlieben wird können, einmal in seinem Schloss zugelächelt hat.

„O mondo pieno di pazzi innamorati" – „O Welt, voll verliebter Irrer!" So räsonieren Ping, Pang, Pong, meinen nur die zahlreichen Bewerber Turandots, zielen aber ungeahnt auch auf Liù.



Alcestis,
Skulptur von William Wetmore Story
Wadsworth Atheneum,
Hartford, Connecicut, USA
Quelle: *commons.wikimedia.org/Daderot*

„È per l'amore" – Als die 2. Rätselfrage alle den Atem anhalten lässt, der alte Kaiser um den kühnen Fremdling zittert und die Volksmenge drängt „Es geht ums Leben, rede!", seufzt und korrigiert Liù, es gehe um nichts weniger als um Liebe, die Calaf erfasst hat. Und er wird dies im folgenden 3. Akt, als die wankelmütige Menge ihm die Sympathie wieder entzogen hat, in aller Unbedingtheit äußern: „Crollasse il mondo, voglio Turandot" – „Und wenn die Welt zugrunde ginge, ich WILL Turandot!"

Die Behauptung, den Namen des fremden Prinzen allein zu wissen, soll Timur vor den Zugriffen der Häscher schützen; „Nichts weißt Du, Sklavin!" weist Calaf sie „stolz" zurecht, um sie zu retten, und wohl auch die Schuldigkeit und emotionale Verbindlichkeit ihr gegenüber nicht noch größer werden zu lassen. Er verhindert sie nicht: die „suprema offerta", die höchste Opfergabe ihrer Liebe an Calaf und seine noch „in Eis gegürtete Prinzessin". Liù mit ihrer opferbereiten Liebe sollte die mächtige „Prinzessin aus Eis" verwandeln. Der, den sie liebte, steht dabei und hat die Tragödie nicht aufgehalten. Wie er mit solcher Schuld leben kann, gar noch Turandot die Liebe lehren soll, die die Folter befohlen hat, ist wahrlich ein gordischer Knoten in der und für die Dramaturgie. Oder doch nicht?

Die Hoffnung – la „Speranza", das erste Lösungswort – auf Calaf erfüllt und trägt Liù, solange ihre Liebe geheim („segreto e inconfessato") bleibt. Als sie den alten Timur ins Exil begleitet, erhofft sie sich über diese familiäre Verbindung, wie Micaela, gewiss auch Zuneigung und Erfüllung des Liebesglücks. Auch wenn sie ihre Angst vor der Folter und davor, Calaf zu verraten, eingesteht und sich dem Selbstmord verschreibt: stirbt sie nicht auch oder eher, weil sie erlebt, dass sie ihre Liebe offen eingestanden hat und anerkennen muss, dass Calaf rettungslos Turandot verfallen ist, deren sphingische Gefährlichkeit ihm zur Anziehung gerät, und ihre Liebe niemals erwidern kann. Der Untergang ihrer Hoffnung als Motiv für Liùs Selbstmord erst macht sie menschlich, nicht heroisch. Es ist ihr der Lebenssinn geschwunden, den sie all die Zeit auf den geliebten Mann projiziert hat. Es ist das Ende von ihr als Frau und als Mensch.

„La speranza" – die Hoffnung, die nun verloren, „Il sangue" – das Blut, das nun vergossen, und „Turandot", die in Calafs Herz gesiegt hat, sind jenseits der Rätselfragen doch wohl auch die Losworte für Liùs Schicksal?

Das Opfer, das Liù gebracht hat, ist nicht umsonst; es bewirkt die Öffnung Turandots wie eine höhere Macht und versöhnt die Gegensätze. „Es vollenden die Götter, was keiner geahnt", so Euripides am Schluss seiner „Alkestis", oder „Das Unwahrscheinliche, hier wird's Ereignis"./

Auszug aus einem Originalbeitrag für das Jarbuch der Opernfreunde 2023.

Die Namen in der Oper „Turandot" – Versuch einer Rekonstruktion

VON FRITZ SCHWEIGER

Der Name der letzten Oper von Puccini ist immer schon richtig gedeutet worden.

Turandot kommt aus dem Persischen, wo Turān doḫt die Bedeutung „Tochter aus Turan oder der Turan" hat, und wo das Wort turān für ein Gebiet oder ein Volk steht, dessen Sprache mit dem Türkischen verwandt ist.

Dass die Tochter eines chinesischen Kaisers diesen Namen tragt, wirkt auf den ersten Blick seltsam, aber nach Angabe Puccinis spielt ja die Handlung in der Märchenzeit (ital. al tempo delle favole) Chinas.

Auch der Kaiser tragt keinen chinesisch klingenden Namen. Sein Name **Altoum** kann in Verbindung mit alttürkisch altum „Gold" gebracht werden, denn Gold bedeutet metaphorisch wohl „herausragend". Die große Erhebung im Altai-Gebirge trug den alttürkischen Namen altum yiš „Goldener Berg"!

Sein Sohn **Caláf** ist sprachlich leicht zu deuten: Im Arabischen heißt ḫalafa „nachfolgen“, eine Bedeutung, welche uns als Kalif „Nachfolger (des Propheten)“ bekannt ist. Das Lehnwort hat im Persischen auch die Bedeutung „Sohn“.

Timur erinnert an den großen Herrscher Temur beǧ, der nach Dschingis Khan wohl der mächtigste Mann in Zentralasien war. Das Wort temur könnte mit türkisch demir „Eisen“ in Zusammenhang stehen, denn die Eisenbahn heißt ja noch heute im Türkischen demir yolu (zu yol „Weg“). Das Wort beǧ erinnert natürlich an türkisch bey.

Die verbleibenden chinesischen Namen sind nur schwierig zu rekonstruieren: Die Librettisten haben wahrscheinlich eine dem Wade-System ähnliche Umschrift verwendet. Diese Umschrift ist nach dem bedeutenden Sinologen Thomas Wade (1818–1895) benannt, wird aber nun weitgehend durch die offizielle Umschrift Hanyu Pinyin ersetzt.

Aber im Chinesischen von Beijing, früher als Peking bekannt, gibt es für jede Silbe vier verschiedene Tonhöhen, die die Librettisten nicht bezeichnet haben. Aber selbst Silben mit gleicher Tonhöhe können oft mehrere Bedeutungen haben, wie etwa die Silbe bu. Diese bedeutet in erster Linie Verneinung, etwa dem Wort „nicht“ oder der Vorsilbe „un-“ entsprechend. Aber die Silbe bu kann auch andere Bedeutungen haben, etwa „bekannt machen“, „Schritt“, „Furcht“, „Teil“ oder „Hafen“.
Daher sind vor allem im heutigen Chinesischen die meisten Wörter zusammengesetzt, bestehen daher aus zwei oder mehr Silben.

Die chinesischen Schriftzeichen legen die Bedeutung recht gut fest, aber über deren Verwendung in *Turandot* gibt es keine Aufzeichnungen!
Was also jetzt gesagt wird, sind nur Vermutungen!
Der Autor dieser Zeilen würde sich freuen, wenn ihm Leser*innen weitere Interpretationen liefern könnten.

Die Sklavin **Liù** hängt wohl mit den in China gebräuchlichen Zunamen liu und liǔ zusammen.
Eine Bedeutung von liu, nämlich, „bleiben“, könnte sinnvoll sein, da sie in Treue zu Timur und in Liebe zu Calaf bis zu ihrem Tod steht.

Ping, der Großkanzler, **Pang**, der Oberaufseher und **Pong**, der Koch?
Der Küchenchef Pong könnte mit pang „dick“ assoziiert sein.
Ping könnte mit ping „glatt“ zu tun haben, da ein Großkanzler diplomatisch sein sollte. Dazu könnte noch peng „Freund“ passen.
Die Silbe pong lässt sich im Pekingdialekt nicht finden. Es könnte heute auch bing, bang, bong gemeint sein.
Das Wort bāng bedeutet „Staat“ und „Nation“, bǐng hat je nach Schriftzeichen mehrere Bedeutungen, z. B. „bemerkenswert“; die Silbe bong kommt nicht vor – alles nicht sehr überzeugend.

Ebenso schwierig ist der Name der legendären Ahnin der Turandot, **Lou Ling**, die ja Gewalt erfahren musste. Wäre lou ling „verlorene Jahre“ denkbar, denn ling steht wohl für „Jahre“ oder „Zeitalter“?

Abschließend nun zu Pu-Tin-Pao.

Diese drei Worte haben vermutlich eine unheilvolle Bedeutung.
Man ruft sie aus, wenn man an den gefürchteten Henker, den Überbringer des Todes denkt.
Darum kommen sie auch im Chor, der den aufgehenden Mond – ein Zeichen des Todes – besingt, vor.
„Pu-Tin-Pao! La luna e sorta!“ / „Der Mond ist aufgegangen!“

Vergeblich versuchen Ping, Pong und Pang den fremden Prinzen Calaf zu überreden: „Pu-Tin-Pao! ... Tu ti annulli come quei citrulli tuoi pari, Tu ti annulli! ... Non esiste che il Tao!“

„Pu-Tin-Pao! ... Du vernichtest dich wie die Dummköpfe deinesgleichen, Du vernichtest dich! ... Es gibt nur das Tao (den Weg des Taoismus)!“.

Man kann etwa an buding „unsicher, unbestimmt“ denken.
Vielleicht ist bǎo „Wert“gemeint – im Sinne des alttestamentlichen Propheten Kohelet, also „unsicherer Wert“.

Vielleicht auch bāo „Ehre“ als Euphemismus für den Scharfrichter, über den man besser nicht redet.
Als Ping nach dem Henker ruft, um Liu foltern zu lassen („Chiamate Pu-Tin-Pao!“ / „Rufet Pu-Tin-Pao!“), schreit Calaf: „No, maledetto!“ / „Nein, du Verfluchter!“

Poster für die Uraufführung am 25.4.1926, Sujet von Leopoldo Metlicovitz
Quelle: de.wikipedia.org

Franco Alfano – ein Unbedankter...

VON RAINHARD WIESINGER

Franco Alfano (1876–1954)
Photo von Renzo Cinti (ca. 1954)
Archivio Storico Ricordi
Quelle: *commons.wikimedia.org*

Als Giacomo Puccini am 29. November 1924 in der Brüsseler Klinik endgültig den Kampf gegen seine Krebserkrankung verloren hatte, war auch Carlo Clausetti an seinem Totenbett. Dieser war Puccini nicht nur freundschaftlich verbunden, er war auch einer der Direktoren des berühmten Verlags Ricordi. Auf dem Tisch des Sterbezimmers lagen 36 Skizzenblätter, die Clausetti an sich nahm und nach Mailand brachte.
Wie also nun bei dem nicht vollendeten *Turandot*-Finale vorgehen? Dass Puccini außer diesen Notenblättern nichts Greifbares hinterließ, wie er sich das Finale vorstelle, machte die Aufgabe nicht leichter. Zwar spielte Puccini einen Monat vor seinem Ableben seinem Freundeskreis am Klavier jene Musik am Klavier vor, die ihm für das Schlussduett vorschwebte, konnte diese aber nicht mehr zu Papier bringen. Unter diesen Freunden befand sich auch Arturo Toscanini, der die Uraufführung dirigieren sollte. Toscanini hatte bereits Erfahrung mit nicht fertig gestellten Opern, schließlich brachte er Arrigo Boitos unvollendeten *Nerone* auf die Bühne, allerdings fehlten dort nur Teile der Instrumentation und für diese fanden sich klare Hinweise im Klavierauszug.

Die an der *Turandot* interessierte Öffentlichkeit erfuhr wenige Tage nach Puccinis Tod, dass es nur wenig Aufwands bedürfe, um das Werk für eine Aufführung fertig zu stellen. Das glaubte zumindest Riccardo Schnabl, ein Freund Puccinis, der dies nach Durchsicht der Manuskripte dem Corriere della Sera mitteilte. Im Jänner 1925 zeigte sich jedoch, dass die Uraufführung noch keineswegs zum Greifen nahe war. Toscanini hatte ja bekanntlich Komposition studiert, allerdings entschied er, nach der italienischen Erstaufführung von *Tristan und Isolde,* keine eigenen Werke mehr zu schreiben. Es musste nun also ein Komponist gefunden werden, den man für würdig befand, die Schlussszene von *Turandot* fertig zu stellen. Man dachte etwa an Riccardo Zandonai, den allerdings Puccinis Sohn ablehnte. So entschied man sich im Sommer 1925, Franco Alfano mit der Fertigstellung zu beauftragen, dessen Name sich dank seiner neuen Oper *La leggenda da Sakúntala* größter Beliebtheit erfreute, und der seine Werke schon seit Jahren bei Ricordi herausbrachte, womit juristische Probleme von vornherein vermieden wurden. Das erste Treffen mit Alfano überließ man Puccinis Sohn, was sich aber als keine gute Idee erweisen sollte, denn er begab sich ohne Libretto und ohne Noten nach San Remo, wo Alfano seinen Wohnsitz hatte. Und tatsächlich: Alfano teilte Ricordi mit, dass ihm für diesen Auftrag die Zeit fehle. Ein weiterer Besuch, bei dem ihm Clausetti und Adami die Einsicht in die Partitur ermöglichten, bewog Alfano doch den Auftrag anzunehmen. (Außerdem hatte Alfano ja selbst einmal überlegt, das *Turandot*-Sujet zu vertonen, hatte dies aber verworfen, als er hörte, dass Puccini dies ebenso vorhatte!) Am 14. Dezember sandte Alfano die ersten 19 Notenblätter seiner Arbeit an Ricordi und erntete dafür wenig Lob, da er nicht die gesamten Skizzen Puccinis verwendete und außerdem noch eigene Musik hinzufügte. Toscanini, der gerade für Konzerte im fernen New York weilte, wies Adami und Clausetti an, bei Alfanos eigener hinzugefügter Musik drastische Striche vorzunehmen und diese durch unverwendetes Originalmaterial zu ersetzen.

In der Zwischenzeit begann Alfano mit der Orchestrierung seiner Arbeit und forderte von Ricordi – erfolglos – mehr Geld, als man ihm die mit zusätzlicher Arbeit verbundenen Wünsche Toscaninis mitteilte. Angesichts der Unzufriedenheit auf beiden Seiten liegt die Vermutung nahe, dass nicht genau definiert wurde, was Alfanos Auftrag war: lediglich alle Skizzen Puccinis zu verweben oder aus dem vorhandenen Material ein Finale mit wirklich künstlerischem Anspruch zu schreiben. Toscaninis Änderungen waren tiefgreifend und betrafen 16 Textzeilen des Duetts und 8 der Schlussszene, oder musikalisch ausgedrückt 102 Takte. 26 Takte von Puccinis zuvor unverwendetem Material ersetzten 31 Takte von Alfanos Originalmusik, außerdem wurde teilweise die Gesangslinie modifiziert. Der Preis, den man für dieses Vorgehen zahlte, war eine dramaturgisch unglaubwürdige, rasche charakterliche Änderung Turandots nach dem Kuss. Um die Uraufführung nicht noch weiter zu verzögern, beugten sich aber alle Beteiligten den Wünschen des Dirigenten, der die Uraufführung am 25. April 1926 bekanntlich nach dem Tod Liùs enden ließ. Gedruckt erschien *Turandot* erst im Jahr 1928.
Doch wer war nun der von Nachwelt oft mit Geringschätzung abgetane Franco Alfano, dessen Finale auch in der aktuellen Neuproduktion an der Wiener Staatsoper wieder wie gewohnt erklingen wird?
Der Komponist wurde 1875 in Neapel geboren. Im Alter von 20 Jahren übersiedelte er nach Leipzig, wo er sein Kompositionsstudium bei Jadassohn abschloss. Ein Jahr danach begab er sich nach Berlin und etablierte sich als Pianist, allerdings verfolgte er diesen Karriereweg nur etwa zehn Jahre. Seine Komponistenlaufbahn begann zunächst äußerst holprig: Die erste Oper *Miranda* (1896) blieb unaufgeführt, der heute verschollene Zweiakter *La fonte di Enschir/An den Quellen von Enchir* (1898) erlebte in Breslau nur drei Vorstellungen. Erste Erfolge mit Bühnenwerken stellten sich ein, als er sich 1899 in Paris niederließ und zwei Ballette für die Folies Bergère schrieb, wobei es *Napoli* auf 160 Reprisen brachte.
Der endgültige Durchbruch gelang ihm 1904 in Turin, als man dort seine, stilistisch in der Puccini-Giordano-Tradition stehende Oper *Risurrezione* uraufführte, die es allein in Italien bis 1951 auf über 1000 Vorstellungen brachte. Seine nächste Oper, *L'ombra di Don Giovanni* (1914) zeigte jedoch, dass Alfano einen anderen stilistischen Weg vorhatte und sich von Debussy sowie Richard Strauss' *Elektra* beeinflussen ließ.
Höhepunkt im Schaffen Alfanos ist sicherlich *La leggenda di Sakkuntala*, wo er diesen Weg fortsetzte. Ähnlich wie Richard Strauss, der mit seiner *Elektra* das progressivste Werk geschrieben hat, begab sich auch Alfano in den folgenden Opern auf traditionellere Wege. Während seine einst so berühmten Werke *La leggenda di Sakkuntala* und *Risurrezione* heute nur mehr ihr Dasein in Musiklexika fristen, konnte sich der 1929 in Rom uraufgeführte *Cyrano di Bergerac* erst vor kurzem über eine rege Rezeption freuen, die er Plácido Domingo und Roberto Alagna zu verdanken hat.
Doch Alfano war auch abseits von Bühnenwerken ein produktiver Komponist: In den 1920-er Jahren entstanden zahlreiche Kammermusikwerke, nach 1930 widmete er sich der Komposition von neoklassizistisch angehauchten Orchesterwerken.

Als der Musiker 1954 in San Remo starb, verlor Italiens Musikwelt nicht nur einen angesehenen Komponisten: Er unterrichtete im Lauf seines Lebens unter anderem in Bologna, Rom, Turin und Pesaro.

Was die Wertschätzung seiner *Turandot*-Vervollständigung betrifft, so wurde Alfano erst posthum die Ehre einer gerechten Beurteilung zu Teil: Als der Musikwissenschaftler Jürgen Maehder 1978 das vollständige Finale wiederentdeckte und damit dessen Uraufführung 1983 ermöglichte. //

Puccinis letzte Oper in Wien

VON RAINHARD WIESINGER

Turandot erreichte die Wiener Staatsoper am 14. Oktober 1926, also etwa fünf Monate nach der Uraufführung an der Scala di Milano. Am Dirigentenpult stand im Haus am Ring Franz Schalk, Lotte Lehmann verkörperte die Titelrolle, Leo Slezak den Kalaf und Berta Kiurina-Leuer die Liù.

Interessant ist bei den Rezensionen natürlich der Aspekt, wie man Puccinis Werk relativ kurz nach seinem Tod einschätzte.

In der **Neuen Freien Presse** verglich Wiens wohl bedeutendster Kritiker, Julius Korngold, Puccini mit Giuseppe Verdi und äußerte Bedenken am Stoff des neuen Werks:

„Effekt und Gefühlskraft: dies, wie Verdis, auch seines Nachfolgers Puccinis Losung. Puccini glaubte mehr an das erste, als an das zweite bei seinem Turandot Stoffe. Seine Zweifel verrieten sich, als er – meine letzte Erinnerung an den Meister – bei einem intimen nächtlichen Beisammensein in einem kleinen römischen Cafe auf sein neues Werk zu sprechen kam. Er hätte auf einer menschlich warmen Gegenfigur bestanden neben der unmenschlich kalten Märchenschönen. So kam die rührende kleine Liù in das Buch, die, wie ihre japanische Cousine Butterfly opfermutig für ihre Liebe stirbt. Der Musiker war merklich mit seinem Herzen bei ihr; und er ist ja gleichsam mit ihr gestorben. (...) Gozzis Märchenphantastik, die den Boden realen und kausalen Geschehens verläßt, ohne an den Idealitäten und Kausalitäten des Gefühlslebens festzuhalten, mag den Opernmusiker überhaupt mehr locken als belohnen.“

Von der Qualität der Partitur zeigte sich der Kritiker weitgehend überzeugt:

„Wie steht es mit der melodischen Inspiration in Turandot? Hat Maestro Giacomo den Tribut gealterter Opernkomponisten von reicher Produktivität zahlen müssen, die kein Verdi sind, dessen Genie noch mit 60 Jahren ein Riesenwurf wie ‚Aida‘ gelang? Man wird die Erfindung in Turandot gewiß nicht so neu und so frisch finden wie in den vorangegangenen Opern, die die Welt erobert haben und diese ihre Herrschaft gleichsam auch noch in der Beteiligung der ‚Turandot‘ aus ihrem Reichtum erweisen. Aber es ist noch genug des Schönen und des Bezaubernden, des Eigentümlichen und des Geistvollen da, Melodik, die, von einem feineren edleren Zuschnitt für Liebe und Schmerz, um so individueller wird, je weniger sie sich ins Pathetische zu strecken hat.“

In der **Reichspost** wurde den Lesern ein wesentlich negativeres Bild von der Musik vermittelt:

„Schon in seinen letzten Werken, dem ‚Mädchen aus dem goldenen Westen‘ und den drei Einaktern, konnte konstatiert werden, daß der Zenit von Puccinis Schaffenskraft überschritten war, da er bereits ausgiebig bei sich selbst Anleihen machte. So bleibt auch ‚Turandot‘ in respektvoller Entfernung vor den Höhepunkten Puccinischer Erfindung, vor ‚Tosca‘ und ‚Bohème‘ stehen. Wohl ist auch in der neuen Oper die Kunst Puccinis, Stimmungen der Szene musikalisch zu erfassen und zu malen, dramatische Spannungen vorzubereiten und auszulösen, gesangsdramatische Bögen zu spannen, zu mitreißenden Steigerungen auszuholen, aber noch bewunderungswürdig genug, aber die Suggestivkraft und das temperamentvolle Leben seiner Bohèmemelodien finden sich in dem neuen Werk nicht mehr.“

Trotz aller vorgebrachten Einwände konnte sich das Stück im Spielplan fix etablieren und blieb bis 1944 fester Bestandteil des Repertoires. Nach der Zerstörung des Hauses am Ring stand dem Wiener Musikleben der Nachkriegszeit kein ideales Haus für groß konzipierte Werke zur Verfügung.

Von den räumlichen Gegebenheiten ließ man sich aber nicht abhalten, Puccinis letzte Oper ab 1948 im Theater an der Wien zu spielen. Die Besetzung hätte bei der Übernahme der Staatsopernproduktion am 23. Dezember 1948 nicht glanzvoller sein können: Am Dirigentenpult stand Karl Böhm, Maria Cebotari verkörperte die Titelrolle, Helge Rovaenge den Kalaf und Irmgard Seefried die Liù.

Lothar Wallersteins Produktion zählte zu den wenigen, die nach dem Aufbau der Staatsoper wieder an ihren Ursprungsort zurückkehrten, und zwar am 6. Mai 1956. Dirigiert wurde die noch immer auf Deutsch gesungene Vorstellung von Mario Rossi, Gertrude Grob-Prandl gab die Turandot. Karl Terkal den Kalaf sowie Lotte Rysanek die Liù.
Am 6. Mai 1958 fand die letzte Reprise der Produktion statt.

Mit der von Margarethe Wallmann inszenierten Premiere am 22. Juni 1961 war der Generationenwechsel auch bei den Sänger*innen vollzogen: Birgit Nilsson brillierte als Prinzessin, Giuseppe di Stefano sang den Caláf und Leontyne Price die Liu, dirigiert wurde der Abend von Francesco Molinari-Pradelli. Diese Produktion blieb bis April 1976 im Repertoire und erlebte 60 Reprisen. Innerhalb dieses Zeitraumes war immer wieder Hilde Güden als Liù zu erleben und immerhin drei Mal Franco Corelli als Caláf. Sein ebenso stimmgewaltiger Kollege Mario del Monaco ist dagegen in Wien nie in dieser Partie aufgetreten.

Die von Lorin Maazel am 12. Juni 1983 dirigierte Neuinszenierung brachte für das Staatsopernpublikum wieder Rollendebüts in den drei Hauptpartien, nämlich Eva Marton (Turandot), José Carreras (Caláf) und Katia Ricciarelli (Liù). Die opulente Produktion von Harold Prince blieb bis März 2004 im Repertoire und brachte zahlreiche interessante Besetzungsvarianten: darunter etwa Gwyneth Jones, Gabriele Schnaut und Ghena Dimitrova in der Titelpartie, Franco Bonisolli und Johan Botha als Caláf sowie Mirella Freni und Krassimira Stoyanova als Liù. Auffallend ist, dass sowohl Plácido Domingo als auch Luciano Pavarotti im Haus am Ring in Puccinis letzter Oper nie zu erleben waren.

Mit gemischten Gefühlen erinnert man sich an die bislang letzte Premiere des Werks am 28. April 2016. Anstelle des mittlerweile zurückgetretenen Generalmusikdirektors Franz Welser-Möst dirigierte Shootingstar Gustavo Dudamel, Lise Lindstrom fand in der Titelrolle wenig Anklang beim Publikum, Yusif Eyvazov ersetzte den bereits schwer kranken Johan Botha, lediglich Anita Hartig konnte als Liù wirklich überzeugen.//

Giacomo Puccini: Turandot, Wiener Staatsoper

Einführungsmatinee: So 26. November 2023, 11 Uhr
Premiere: Do 7. Dezember 2023 Reprisen: 10/13/16/19/22. Dezember 2023, 1/4/7/10. Juni 2024
Musikalische Leitung: Marco Armiliato / Regie: Claus Guth

Salon Opéra: Fr 1. Dezember 2023, 16 Uhr, Hotel Bristol

Asmik Grigorian (Turandot, chinesische Prinzessin)
Jörg Schneider (Altoum, Kaiser von China)
Dan Paul Dumitrescu (Timur, entthronter König der Tataren)
Jonas Kaufmann (Caláf, sein Sohn)
Kristina Mkhitaryan (Liù, eine junge Sklavin)
Attila Mokus (Mandarin)
Martin Häßler (Ping, Kanzler)
Norbert Ernst (Pang, Marschall)
Hiroshi Amako (Pong, Küchenmeister)

Diskographie

Liebe Leserinnen und Leser. Einen Großteil dieser Diskographie haben sie schon einmal in der Stretta *gelesen. Einige ältere Aufnahmen und die DVD aus der Scala habe ich nun hinzugefügt.*

Auch bei *Turandot* kommt man an **Maria Callas** nicht vorbei. 1957 leitete **Tullio Serafin** die Aufführungen an der Scala mit der gewohnten Hingabe. Die Callas macht auch diese Partie zum Ereignis. Leider kann da **Eugenio Fernandi** nicht ganz mithalten, und **Elisabeth Schwarzkopf** kann sich in die kleine Sklavin nicht hineinfinden. (***Naxos 7 47313 33342 4***)

Schon 1955 hat **Alberto Erede** in Rom eine Aufnahme produziert. Er arbeitet die musikalischen Details liebevoll heraus, ohne auf die dramatischen Höhepunkte zu verzichten, **Inge Borkh** als Turandot und **Mario del Monaco** als Caláf singen mit vollem Einsatz, **Renata Tebaldi** gestaltet die Liù differenzierter und daher berührender. (***Decca 0 28945 29642 5***)

Temperamentvoll leitete **Sir Georg Solti** die Oper 1956 in Köln, das macht die Aufnahme interessant. Es wird deutsch gesungen. **Christel Goltz** garniert ihre Turandot mit „italienischen“ Portamenti ohne auf die ihr eigenen Unarten zu verzichten. **Hans Hopf** überrascht mich immer wieder: ein beachtlicher Caláf. **Theresa Stich-Randall** singt verlässlich die Liù. (***Capriccio 4 006408 671930***)

Die intensivste Einspielung hat **Erich Leinsdorf** 1959 mit Chor und Orchester der Römischen Oper besorgt. Die Spannung zwischen der jungen **Birgit Nilsson** als Turandot, der routinierten **Renata Tebaldi** als Liù und **Jussi Björling** als Caláf ist von keiner der nachfolgenden Aufnahmen erreicht worden. (***membran 8 85150 33480 5***)

1961 war an der Wiener Staatsoper wieder **Birgit Nilsson** die überragende Turandot. **Leontyne Price** war eine mehr als ebenbürtige Liù und Caláf der hinreißende **Giuseppe di Stefano**. **Francesco Molinari-Pradelli** bewies, dass *Turandot* eine italienische Oper ist. Die Aufnahme atmet, weil sie live mitgeschnitten wurde. (**orfeo 4 001790 757223**)

Auch die Metropolitan Opera spielte 1961 die Oper unter **Leopold Stokowski**. Er lässt **Birgit Nilsson** und **Franco Corelli** die Macht ihrer Stimmen präsentieren. Empathie hat es ja zwischen beiden nie gegeben. **Anna Moffo** ist da ein berührendes Gegengewicht. (***Sony 889853923322***)

Zubin Mehta spielte 1972 die Oper sorgfältig und engagiert im Londoner Studio ein. **Joan Sutherland** ist wunderbar, aber kaum mit Eis umgürtet, **Luciano Pavarotti** differenziert und intensiv wie immer, **Montserrat Caballé** eine wunderbare Liù. (***Decca 0 28941 42742 7***)

Richard Schmitz

Im Jahr 1983 hat Staatsoperndirektor **Lorin Maazel** die Oper herausgebracht und sie auch selbst dirigiert. So konnte eine herausragende musikalische Realisierung erzielt werden. **José Carreras** gibt auch schauspielerisch überzeugend dem Caláf den gesamten Schmelz seiner Stimme. Die entscheidende Auseinandersetzung zwischen Turandot und Liù um das Wesen der Liebe machen **Eva Marton** und **Katia Ricciarelli** zu einem packenden Erlebnis. Auch in den übrigen Szenen geht die Spannung nie verloren. Der Regisseur Harold Prince spielt mit Farben und Glitzersteinen, wie er es vom Musical gewohnt war, um die exotische Welt Chinas zu beschwören. Das gelingt nur teilweise. Leider leidet auch die Bildqualität unter Flimmern. Vor allem musikalisch interessant. (***DVD arthaus 107319***)

Von vielen Übertragungen ist uns die altbewährte Inszenierung von Franco Zefirelli an der Metropolitan Opera bestens bekannt. Sie entfaltet ihren Zauber und schildert das Drama überzeugend. Das prachtvolle Bühnenbild erhält zu Recht Szenenapplaus. **James Levine** dirigiert 1987 alle dramatische Wucht in Puccinis Musik. **Eva Marton** ist auch hier eine ausgezeichnete Turandot. **Plácido Domingo** ist vor allem in den heldischen Szenen hervorragend. Die beiden wachsen auch Dank der durchdachten Personenregie über sich hinaus. **Leona Mitchell** als Liù hat es da schwer, kann aber durchaus mithalten. Die menschlichen Empfindungen kann man genau nachvollziehen. Eine exemplarische Aufführung aus einem Guss. (***DVD DG 073058-9***)

Wer sich vom Teatro del Liceu eine moderne Inszenierung erwartet hat, wird diesmal enttäuscht. Die im Jahr 2004 aufgezeichnete Aufführung führt uns ins alte China. Nuria Espert zieht das Mottto „Lieber tot als verheiratet“ getreu durch. Turandot zieht die Konsequenz aus ihrer Niederlage und ersticht sich am Ende. **Luana DeVol** muss daher ihre kräftige aber eindimensionale Stimme nicht zum lyrischen Finale ändern. **Franco Farina** ist ein kraftvoller, sehr selbstbewusster Caláf. Hörenswert ist vor allem **Barbara Frittoli** als Liù, die nicht nur optisch dem Bild der kleinen Sklavin entspricht. **Giuliano Carella** begleitet verlässlich. (***DVD arthaus 107 345***)

Auch die Aufzeichnung aus Bregenz 2015 entfesselt ein einfallsreiches Spektakel. Marco Arturo Marelli bevölkert die Bühne mit grauen Tonfiguren. Puccini selbst findet in Caláf sein Alter Ego. Diese Doppelrolle versucht die Motivation der Prinzessin zu ergründen. Immer wieder erleben wir Caláf als Puccini in seinem Studierzimmer, wo auch Turandots Liebe erwacht. Die drei Minister sind einerseits Commedia dell’arte-Figuren, andererseits verkünden sie ihre Analyse der Macht in Anzug und Weste. Der derzeit übliche Rollstuhl wird diesmal vom kaiserlichen Vater Altoum gefahren. Das Happy End wird allzu deutlich ausgespielt. **Mlada Khudoley** als Turandot und **Guanqun Yu** singen ansprechend. **Riccardo Massi** würde man gerne auch in geschlossenen Räumen hören. Die Wiener Symphoniker beweisen wieder, dass sie ein exzellentes Opernorchester sind. **Paolo Carignani** koordiniert Bühne, Orchester und Chöre gekonnt. (***DVD unitel 731408***)

An der Mailänder Scala hat 2017 Nikolaus Lehnhoff inszeniert. Der fernöstliche Schauplatz wird vor allem durch phantasievolle, exzessive Kostüme angestrebt, die drei Minister etwa im Pirelli-Look. Die zwei Ebenen des Bühnenbildes symbolisieren das Abgehobene der Herrscherwelt von der bodenständigen Immigranten-Welt Caláfs. Da gibt es interessante Bilder. Gespielt wurde die Oper mit dem Finale von Luciano Berio. **Riccardo Chailly** hatte exzellente Protagonisten zu führen. Es wurde eine dramatische *Turandot*. **Nina Stemme** singt eine eisumgürtete Prinzessin und wandelt sich zur liebenden Frau. **Aleksandrs Antonenko** ist der selbstbewusste Caláf, **Maria Agresta** eine berührende Liù. Auch in unserem Jahrhundert entstehen noch großartige Aufführungen. (***DVD Decca 0 44007 43937 1***)

© Dario Acosta

ELEONORA BURATTO

Frau Buratto, Sie hatten einen sehr großen Erfolg in Suor Angelica. *Mir ist es unverständlich, dass dieses Stück nicht genauso oft gespielt wird wie* Il tabarro *und* Gianni Schicchi: *Für mich ist es das Herzstück des* Trittico.

Auch für mich ganz persönlich ist *Suor Angelica* der schönste der drei Einakter. Dass das Stück nicht so oft gespielt wird, hängt vermutlich damit zusammen, dass die Titelrolle sehr schwierig und anspruchsvoll ist. Vielleicht ist ja auch die religiöse und mystische Thematik des Stücks der Grund. Das Libretto sieht ja vor, dass am Ende die Madonna erscheint.

Die für mich emotional sehr berührende Inszenierung an der Staatsoper entfernt sich ja an vielen Stellen vom Libretto, so auch am Ende, bei dem die Madonna nicht erscheint.

In dieser Inszenierung ist der spirituelle Aspekt des Werks nicht eliminiert, aber die Regie unterstreicht sozusagen, wie grausam das Leben sein kann. In Tatjana Gürbacas Interpretation des Werks stirbt Suor Angelica unnötigerweise, weil das Kind ja lebt.

Ich habe das Finale so verstanden, dass Suor Angelica das Kind am Ende sterbend als Vision sieht…

Die Zia Principessa ist in dieser Inszenierung nicht so grausam, wie sie im Libretto beschrieben wird. Sie ist sehr zynisch und vom Leben enttäuscht. Wenn sie sagt, das Kind sei gestorben, so tut sie das nicht aus Bösartigkeit. Sie sagt es, weil sie glaubt, dass dieser Umstand oder diese Lüge Suor Angelica im Leben weiterhilft. In der Interpretation von Tatjana ist es so, dass Suor Angelica durch den Verzicht auf ihr Erbe nicht mehr das Recht hat, im Konvent zu bleiben. Als sie nun den Verzicht unterschrieben hat, bringt man ihr dieselben Kleider, die sie beim Eintritt in das Kloster getragen hat. Sie bringen ihr die persönlichen Habseligkeiten ein wenig so, wie ein Gefangener am Tag der Entlassung seine Sachen zurückerhält. Als die Zia Principessa nun sieht, wie sehr Suor Angelica durch diese Lüge leidet, bringt sie ihr das Kind zurück. Als sie am Ende der Oper nochmals auftritt, lächelt sie ja, weil sie sich bei Suor Angelica entschuldigen will und ihr das Kind bringt. Als sie mich dann blutverschmiert sieht, versteht sie, dass etwas Furchtbares geschehen ist und bringt das Kind wieder weg, damit es mich nicht sterben sieht. Der Blickkontakt zwischen mir und der Zia Principessa zeigt aber, dass ich noch verstehe, dass das Kind lebt. Es bleibt aber im Dunklen, ob das Kind weiß, dass ich seine Mutter bin.

Es bleibt natürlich auch die Frage offen, ob die Madonna nun Suor Angelica in das Paradies aufnimmt, Bei Puccini ist es ja so, dass ihr die Gottesmutter den Selbstmord verzeiht, indem sie das Kind am Arm trägt. Selbstmord ist ja eine Todsünde, durch die man nicht in das Paradies kommen kann. Ich finde den Moment großartig, wenn Suor Angelica die Phrasen „Sono dannata“ und „Madonna salvami, per amore del mio figlio“ singt, denn das ist kein einfaches Gebet, sondern ein Schrei der Verzweiflung von einer Mutter zu der anderen. Den Zuschauer darf nicht verwirren, dass man am Ende eben die Zia Principessa und nicht die Madonna sieht. Ich muss ehrlich sagen, dass ich Zweifel hatte, dass man die Regie in all ihren Aspekten versteht. Vielleicht muss man das Stück mehrmals sehen.

Ich habe vieles nicht verstanden, weil es für mich undenkbar ist in einer Inszenierung davon auszugehen, dass das Kind noch lebt.

Das ist verständlich, denn es ist hier eine freie Interpretation durch Tatjana. Ich finde das Konzept auf jeden Fall sehr interessant und habe mich bei den Proben immer wohler gefühlt. Die Geschichte wird zwar verändert, aber es funktioniert.

Sie hätten Ende Oktober im Konzerthaus in Verdis Messa da Requiem *auftreten sollen, haben aber schon länger davor abgesagt.*

Was ist der Grund dafür?

Ich hatte für dieses Konzert nie einen Vertrag! Ich wurde über meine Agentur angefragt, es stand aber von vornherein fest, dass ich das Requiem aus Termingründen nicht machen würde können. Mein Name hätte also niemals im Programm aufscheinen dürfen.//

www.eleonoraburatto.com

www.facebook.com/eleonoraburattosoprano

www.instagram.com/eleonora_buratto

Olga Esina, Erste Solotänzerin, im Gespräch

© Andreas Jakwerth

Sie ist für mich der Inbegriff der klassischen Ballerina: ein zartes hübsches Gesicht, makelloser Körper, lange Arme und Beine, ein langer Hals, „sprechende" Füße, dazu eine Technik, die unaufdringlich aber sicher vorgeführt wird, und eine immer intelligente Rollen-Interpretation!
All dies macht sie aus, die wunderbare OLGA ESINA, Erste Solotänzerin des Wiener Staatsballetts.

Susanne Kirnbauer-Bundy (SK): *Liebe Olga, danke für deine Zeit, die du mir für dieses Interview schenkst, trotz intensivem Tagesablauf. Wie sieht denn so ein Tag für dich aus?*

Olga Esina (OE): Wahrscheinlich ähnlich wie bei anderen arbeitenden Müttern, die zwei Kinder haben: herausfordernd. Mein Mann, Kyrill Kourlaev (ehemaliger Erster Solotänzer) hilft da sehr brav mit, und Kindergarten und Schule teilen wir uns auf. Natürlich gilt es vorher Frühstück für alle vorzubereiten. Da wir gemeinsam eine Ballettschule aufgebaut haben, versuche ich dort auch zu unterrichten, in unserer ***Dance World*** gibt es immer erfreulich begabten Nachwuchs. Manchmal schaffe ich auch Pilates und Fitness zu machen, bevor ich zum Training und den folgenden Proben in die Oper gehe. Manchmal bin ich bis abends beschäftigt, manchmal habe ich mehr Freizeit, wenn keine Premiere in nächster Zeit ansteht, oder ich in dem einen oder anderen Stück nicht eingeteilt bin.

SK: *Ich konnte dich bei den Proben für das Ballett* Le Concours *beobachten, weil ich wunderbarerweise vom damaligen Ballettdirektor, Manuel Legris, für die Rolle deiner Lehrerin ausgewählt wurde. Du warst extrem konzentriert, während du deine Ballettschuhe angezogen hast, und es schien, als ob du nichts rund um dich herum wahrgenommen hättest: Die leise aber doch tratschenden, warteten Kolleg*innen, die lauten Korrekturen des Choreographen, die sich ständig wiederholende Musik, nichts was dich abgelenkt hätte. Bereitest du dich immer so auf deinen Einsatz vor?*

OE: Ja, dies ist meine Art, mich innerlich auf meine Herausforderungen vorzubereiten. Außerdem ist es mir wichtig, um mich an die Schritte der Choreographie zu erinnern und so in die Rolle zu schlüpfen.

SK: *Diese Professionalität ist wohl auch der Grundstein für den Erfolg, den du dann erreichst. Dass in dem besagten Ballett auch Text vorkam, war ungewohnt, aber für mich auch wirklich unangenehm, da ich dir, als deine Lehrerin, mehrmals sehr streng „Besser, noch besser" zuschreien musste! Es tat mir immer sehr leid, obwohl es ja so verlangt war.*

OE: Ich wusste ja, dass es nur gespielt war!

SK: *Deine Fans konnten dich im Laufe der Jahre in vielen klassischen Rollen bewundern, wie in* Dornröschen *(Choreographie: Sir Peter Wright),* Giselle *(Choreographie: Elena Tschernischova) oder in* Schwanensee *in der Choreographie von Rudolf Nurejew, um nur ein paar zu nennen. Gibt es da eine Lieblingsrolle?*

OE: Das könnte ich so nicht sagen, weil eigentlich immer jene Rolle, die ich gerade vorbereite und tanze, die Lieblingsrolle ist.

SK: *Natürlich hast du auch etliche neoklassische Stücke getanzt, wie schwierig ist die Umstellung, und was macht sie mit dem Körper einer Tänzerin?*

OE: Zunächst ist es vor allem, weil neu und anders, sehr interessant. Ich habe festgestellt, dass durch diese andere Technik ein neues, freieres Gefühl entsteht. Mein Körper entdeckt mehr Möglichkeiten sich zu bewegen, was mir bei den klassischen Rollen auch nützt.

SK: *In meiner aktiven Zeit gab es wenig neoklassische Choreographien, aber ich habe mir immer ähnliches gedacht, wenn ich unsere Gasttänzer*innen bei ihren Gastspielen bewunderte: wissend, dass sie mit der neuen, anderen Technik schon vertraut waren. Aber zur Gegenwart! Was gibt es für neue Aufgaben in dieser Saison?*

OE: Leider kann ich noch nichts dazu sagen, außer dass im Dezember ein Abend mit den Choreographien von William Forsythe, George Balanchine und Hans van Manen geplant ist, und ich doch hoffe, in einem dieser Stücke besetzt zu werden.

SK: *Gibt es vielleicht wieder die Möglichkeit zu gastieren?*

OE: Erfreulicherweise werde ich im November in Japan gastieren, noch dazu mit einem hier in Wien geschätzten jungen Tänzerkollegen, der jetzt in München engagiert ist (Jakob Feyferlik). Er wird mein Partner in drei Stücken sein. Wir werden die Pas de deux aus *Raymonda*, *Diamonds* und der *Fledermaus* tanzen. Darauf freue ich mich schon und fühle mich in guter Kondition.

SK: *Es gibt ja fast in jedem Künstlerleben Rollen, die man gerne getanzt und verkörpert hätte, die aber, aus welchen Gründen auch immer, nicht zu einem finden. Gibt es diese Rollen auch bei dir?*

OE: Ja, die Rolle der Nikiya in dem Ballett *Die Bajadere*. Dreimal hätte ich die Möglichkeit gehabt, diese Rolle zu tanzen, und jedesmal gab es einen Grund, warum es nicht geklappt hat: Einmal war es eine Verletzung, dann war ich schwanger, und beim letzten Mal war das Angebot zu früh nach meiner Niederkunft und ich fühlte mich noch nicht in Form. So schade!

SK: *Wer weiß, vielleicht erfüllt sich dein Wunsch doch noch einmal? Aber ich hätte noch einen Wunsch: dich noch einmal im* Sterbenden Schwan *zu sehen, weil ich, als du dies getanzt hast, leider nicht kommen konnte.*

OE: Dafür hoffe ich, dass du und meine treuen Verehrerinnen und Verehrer Gelegenheit haben werden, mich in einer der Vorstellungen von *Schwanensee* zu sehen.

Eigentlich wollte ich Oga Esina noch fragen, ob sie ihre zwei Mädchen einmal als Tänzerinnen auf der Bühne sehen möchte? ... Aber das werde ich sie beim nächsten Mal fragen, denn jetzt musste sie nach ihnen schauen und Kyrill ablösen! //

Ballettschule DANCE WORLD

Argentinierstraße 31
1040 Wien

www.danceworld.at

medizinisch-diagnostisches
LABOR DR. DOSTAL
www.labor-dostal.at
Ärztliche Leitung: Dr. Elisabeth Dostal, Dr. Tamara Kalhs

Öffnungszeiten: Mo - Do 7:00 - 16:30
Freitag 7:00 - 16:00
Blutabnahme: Mo - Fr 7:00 - 13:00

Terminvereinbarung für Spezialuntersuchungen
Saarplatz 9, 1190 Wien
office@labor-dostal.at
Tel: +43 1 368 24 72

- **Nahrungsmittelunverträglichkeiten**
- **Vitamine, Mineralstoffe, Spurenelemente, Aminosäuren**
- **Fettsäurestatus** - Omega 3, 6, 9
- **Herz - Kreislauf - Risikofaktoren** (LDL-Subfraktion)
- **Immunprofil**
- **Schwermetalle**
- **Redox Serum Analyse**
Dieser Test bildet Ihren Gesundheitszustand ab und ermöglicht eine individuelle Vitalstofftherapie.

ZENTRUM FÜR MEDIZINISCHE, IMMUNOLOGISCHE UND WISSENSCHAFTLICHE UNTERSUCHUNGEN seit 50 Jahren, gegründet von Univ.Prof.Dr. Viktor Dostal

Der Verein „Freunde der Wiener Staatsoper" macht von sich reden

Ehrgeizige Ziele

Von Andrea Seebohm

Seit Herbst 1975 gibt es den „Verein der Freunde der Wiener Staatsoper", eine Publikumsorganisation, die mittlerweile fast 1.000 Mitglieder zählt und durch ihre Aktivitäten mehr und mehr ins Blickfeld der Öffentlichkeit rückt.

Die Ziele der „Freunde der Wiener Staatsoper" sind ebenso vielfältig wie ehrgeizig. Neben der Serie „Künstler abseits von Bühne und Kostüm", bei der Stars im Gobelinsaal der Oper über ihre Karrieren berichten (die Publikumslieblinge Sena Jurinac, Birgit Nilsson und Leonie Rysanek waren schon dran – Zusagen von Theo Adam, Peter Schreier, Gundula Janowitz, Christa Ludwig liegen vor), gab es bereits Fachvorträge (Horst Koegler über Modern Dance, Rosette Anday über Leo Slezak), eine Nachpremierendiskussion (Berlioz' „Trojaner"), Führungen durch die Bundestheaterwerkstätten, Ballett-Workshops.

Alle diese Aktivitäten zielen darauf hin, einen „kreativen Beitrag zur Entzauberung und Vermenschlichung einer Kunstform zu leisten, die immer wieder neue Publikumsschichten anzieht" (so der Pressereferent des Vereins, Peter Dusek).

Bis Saisonende sind in dieser Sparte geplant: ein weiteres Ballett-Workshop im Theater an der Wien (15. Mai), die Uraufführung des Ballett-Films „Children of the Theatre Street" (22. Mai im Museum des 20. Jahrhunderts), der erste Wiener Liederabend von Sena Jurinac (26. Mai im Brahmssaal), ein Gespräch mit Martha Mödl (voraussichtlich am 12. Juni), eine Einführung August Everdings zur „Medea"-Wiederaufnahme (am 11. Juni) und der Versuch, junge Wiener Tänzer als Choreographen vorzustellen (am 18. Juni).

Letzter Programmpunkt dieser Spielzeit: die Vollversammlung am 28. Juni, bei der die Präsidiumsmitglieder vorgeschlagen werden. Auf der Wunschliste stehen: Hilde Güden, Rosette Anday, Martha Kyrle, Manfred Mautner Markhof, Kurt Blaukopf, Univ.-Prof. Horst Haschek und die Brüder Peter und Hans Landesmann.

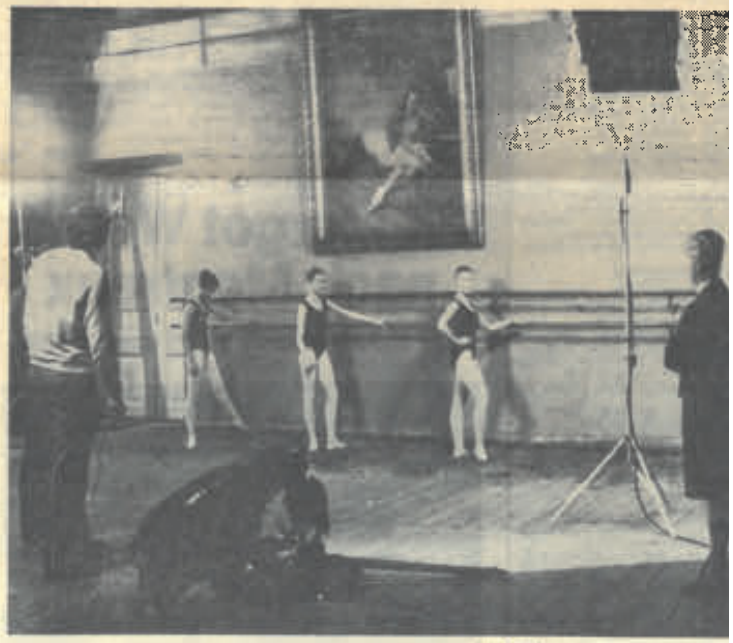
An prominenten Mitgliedern zählt der Verein bereits Hörfunk-Intendant Wolf in der Maur, Erhard Busek, Sixtus Lanner, Ernst-Ludwig Gausmann (der Ehemann Leonie Rysaneks), Generaldirektor Bauer von der ÖMV u. a.

Mit der bloßen Annäherung zwischen Künstlern und Publikum, mit der unterstützenswerten Aufklärungsarbeit in Dingen Oper und Ballett, mit den zahlreichen Service-Leistungen für die Mitglieder (Kunstreisen, Plattenverbilligungen usw.) allein wollen es die Vereinsspitzen freilich nicht bewenden lassen. Sie fühlen sich als „Sprachrohr für den Steuerzahler von Vorarlberg bis Burgenland" und treten vehement für bessere Verwertung von Aufführungen durch ORF und Schallplattenfirmen sowie für Privilegienabbau in Dingen Prominenten-Freikarten ein. Daß diese seit vergangenem Herbst nicht mehr ganz so freizügig gewährt werden, sehen sie bereits als einen ersten Erfolg ihrer Gespräche mit Bundestheater-Chef Robert Jungbluth an. Auch die Transparenz der Kartenvergabe bei der kommenden Karajan-Stagione ist ganz in ihrem Sinn.

Für die Zukunft gibt's noch viel zu tun. Ab Herbst erhält der Verein einen Raum im Hanuschhof – Mitglieder werden hier alle Fachzeitschriften von „Opera News" bis zum „Orpheus" vorfinden. (Irgendwann will man auch eine eigene Zeitschrift ins Leben rufen.) Das heiße Eisen „ORF-Übertragungen" muß demnächst angepackt werden (Motto: „Alle Verantwortlichen vom ORF über Jungbluth bis zur UNITEL sollen öffentlich Farbe bekennen!"). Im Herbst wird das neue Opernstudio im Akademietheater präsentiert – weitere Konzertpläne, die sich sogar zu konzertanten Opernaufführungen ausweiten könnten, liegen vor. Und natürlich immer wieder: Gespräche mit Jungbluth, Seefehlner, Sinowatz.

Eine erste Abfuhr mußte der Verein (Postadresse: 1010 Wien, Josefsplatz 6) allerdings bereits einstecken: Das Unterrichtsministerium lehnte eine Subvention von 15.000 Schilling ab. Begründung: Die Aufgaben, die der Verein übernommen hat, seien eigentlich Sache der Staatsoper selbst und sollten von dieser geleistet und bezahlt werden. Auch ein Standpunkt.

Plauderte: Leonie Rysanek



Uraufführung eines Ballettfilms: Opernfreunde machen's möglich

Geschichten ... aus der Vereinsgeschichte

KURIER
Mittwoch 27. April 1977

Wir danken unserem langjährigen Mitglied, Herrn OStR, Mag. Peter Rösler, für diesen Original-Zeitungsartikel!

Spielplan Staatsoper

Staatsoper November

Mi 1.11. 19.00 Puccini: Manon Lescaut, Bignamini/ Carsen/ Netrebko, Luciano, Eyvazov, Solodovnikov

Do 2.11. 19.00 Donizetti: L'elisir d'amore, Pidò/ Schenk/ Mkhitaryan, Volkov, Astakhov, Terfel, Tonca

Fr 3.11. 19.00 Verdi: Otello, Soddy/ Noble/ Kaufmann, Tézier, Rivas, Willis-Sørensen

Sa 4.11. 19.00 Mozart: Le nozze di Figaro, Fischer/ Kosky/ Nagy, Schultz, Konradi, Kellner, Nolz

So 5.11. 19.00 Puccini: Manon Lescaut, Bignamini/ Carsen/ Netrebko, Luciano, Eyvazov, Solodovnikov

Mo 6.11. 19.00 Mozart: Le nozze di Figaro, Fischer/ Kosky/ Nagy, Schultz, Konradi, Kellner, Nolz

Di 7.11. 19.30 Pärt, Bach: Goldberg-Variationen, Ballett, Prießnitz/ Naharin, Spörli/ Wiener Staatsballett; Steude, Lissy, Jakupovic, Youn

Mi 8.11. 19.00 Puccini: Manon Lescaut, Bignamini/ Carsen/ Netrebko, Luciano, Eyvazov, Solodovnikov

Do 9.11. 19.00 Mozart: Le nozze di Figaro, Fischer/ Kosky/ Nagy, Schultz, Konradi, Kellner, Nolz

Fr 10.11. 19.30 Pärt, Bach: Goldberg-Variationen, Ballett, Prießnitz/ Naharin, Spörli/ Wiener Staatsballett; Steude, Lissy, Jakupovic, Youn

Sa 11.11. 19.00 Ligeti: Le Grand Macabre, P, Heras-Casado/ Lauwers/ Nigl, Aristidou, Watts, Nazarova, Signoret, Bankl, Prudenskaya, Siegel, Jenz, Kammerer

So 12.11. 18.00 Mozart: Le nozze di Figaro, Fischer/ Kosky/ Nagy, Schultz, Konradi, Kellner, Nolz

Mo 13.11. 19.30 Pärt, Bach: Goldberg-Variationen, Ballett, Prießnitz/ Naharin, Spörli/ Wiener Staatsballett; Steude, Lissy, Jakupovic, Youn

Di 14.11. 19.00 Ligeti: Le Grand Macabre, Heras-Casado/ Lauwers/ Nigl, Aristidou, Watts, Nazarova, Signoret, Bankl, Prudenskaya, Siegel, Jenz, Kammerer

Mi 15.11. 19.00 Mozart: Die Zauberflöte, Meister/ Leiser, Caurier/ Groissböck, Korchak, Unterreiner, Blanch, Galoyan, Tonca, Kellner, Ebenstein

Do 16.11. 19.30 Pärt, Bach: Goldberg-Variationen, Ballett, Prießnitz/ Naharin, Spörli/ Wiener Staatsballett; Steude, Lissy, Jakupovic, Youn

Fr 17.11. 19.00 Ligeti: Le Grand Macabre, Heras-Casado/ Lauwers/ Nigl, Aristidou, Watts, Nazarova, Signoret, Bankl, Prudenskaya, Siegel, Jenz, Kammerer

Sa 18.11. 19.00 Mozart: Die Zauberflöte, Meister/ Leiser, Caurier/ Groissböck, Korchak, Unterreiner, Blanch, Galoyan, Tonca, Kellner, Ebenstein

So 19.11. 19.00 Ligeti: Le Grand Macabre, Heras-Casado/ Lauwers/ Nigl, Aristidou, Watts, Nazarova, Signoret, Bankl, Prudenskaya, Siegel, Jenz, Kammerer

Mo 20.11. Keine Vorstellung wegen Proben

Di 21.11. 20.00 Konzert der Opernschule der Wiener Staatsoper

Mi 22.11. 19.30 Mozart: Die Zauberflöte, Meister/ Leiser, Caurier/ Groissböck, Korchak, Unterreiner, Blanch, Galoyan, Tonca, Kellner, Ebenstein

Do 23.11. 19.00 Ligeti: Le Grand Macabre, Heras-Casado/ Lauwers/ Nigl, Aristidou, Watts, Nazarova, Signoret, Bankl, Prudenskaya, Siegel, Jenz, Kammerer

Fr 24.11. 18.30 Mozart: Die Zauberflöte, Meister/ Leiser, Caurier/ Groissböck, Korchak, Unterreiner, Blanch, Galoyan, Tonca, Kellner, Ebenstein

Sa 25.11. 20.00 Puccini: La Bohème, Armiliato/ Zeffirelli/ De Tommaso, Mantegna, Neiva, Arivony, Groissböck, Nazarova

So 26.11. 18.30 Mozart: Die Zauberflöte, Meister/ Leiser, Caurier/ Groissböck, Korchak, Unterreiner, Blanch, Galoyan, Tonca, Kellner, Ebenstein

Mo 27.11. 19.00 Tschaikowski, Scelsi: Dornröschen, Lange/ Schläpfer, Petipa/ Papava, Kimoto, Kang, Menha, Schoch

Di 28.11. 19.00 Puccini: La Bohème, Armiliato/ Zeffirelli/ De Tommaso, Mantegna, Neiva, Arivony, Groissböck, Nazarova

Mi 29.11. 19.30 Donizetti: Don Pasquale, Armiliato/ Brook/ Maestri, Sekgapane, Astakhov, Minasyan

Do 30.11. 18.30 Tschaikowski, Scelsi: Dornröschen, Lange/ Schläpfer, Petipa/ Papava, Kimoto, Kang, Menha, Schoch

Großes Haus

5.11., 11.00 Einführungsmatinee Le Grand Macabre

9.11., 10.30 Generalprobe Le Grand Macabre

26.11., 11.00 Einführungsmatinee Turandot

Gustav Mahler-Saal

1.11., 15.00 Regieportrait: Jan Lauwers

18.11., 15.00 Studiokonzert 2

Radio

Radio klassik STEPHANSDOM
https://radioklassik.at

– das Opernprogramm auf 107,3/87,7 (Telekabel Wien)
94,5 (Kabel Niederösterreich)/104 bzw. 466 (Salzburg)

Der Opernsalon der FREUNDE auf 107,3
www.radioklassik.at
– jeden 3. Sonntag im Monat 14.00–15.30 Uhr
DaCapo, darauffolgender Freitag, 20.00 Uhr

19.11. Thomas Weinhappel im Gespräch mit Thomas Dänemark (aufgen. am 19.9.2023)

MÉLANGE MIT DOMINIQUE MEYER SO 14.00 UHR

5.11., 3.12. Dominique Meyer präsentiert Lieblingsaufnahmen aus seinem Archiv

PER OPERA AD ASTRA (RICHARD SCHMITZ) SA 14.00 UHR

11.11. Weinberger: Schwanda, der Dudelsackpfeifer

LEONIE RYSANEK ZUM 25. TODESJAHR SA 15.00 UHR

4.11. Morddrohungen gegen Rysanek
11.11. Man müsste neue Superlative erfinden

MARIA CALLAS ZUM 100. GEBURTSJAHR SA 14/15.00 UHR

18.11., 14.00 Ein hässliches Entlein
25.11., 15.00 Der Romeo von Verona
2.12., 15.00 Belcanto in excelsis
9.12., 15.00 Primadonnendonner
16.12., 14.00 Die aufregendste Sängerin der Welt
23.12., 15.00 Eine Diva am Abgrund

OPERNGESAMTAUFNAHMEN DI/DO/SA 20.00 UHR

Do 2.11. Arne: Artaxerxes, Goodman/ Robson, Bott, Spence, Partridge, Hyde (2009/10)

Sa 4.11. Porpora: Polifemo, Petrou/ Kudinov, Cencic, Mynenko, Lezhneva, Runje, Son (2022)

Di 7.11. Strauss: Elektra, Böhm/ Resnik, Nilsson, Rysanek, Uhl, Nienstedt (1967)

Do 9.11. Mozart: Così fan tutte, Barenboim/ Cuberli, Bartoli, Furlanetto, Streit, Rodgers (1989)

Sa 11.11. Wagner: Lohengrin, Barenboim/ Seiffert, Magee, Pape, Struckmann, Polaski (1998)

Di 14.11. Saint-Saëns: Samson et Dalila, Barenboim/ Domingo, Obraztsova, Bruson, Thau (1978)

Do 16.11. Berlioz: Beatrice et Benedict, Barenboim/ Cotrubas, Domingo, Fischer-Dieskau (1982)

Sa 18.11. Wagner: Parsifal, Barenboim/ Jerusalem, van Dam, Tomlinson, Hölle, von Kannen, Meier (1990)

Di 21.11. Beethoven: Fidelio, Barenboim/ Meier, Domingo, Pape, Youn, Struckmann, Isokoski, Güra (1999)

Do 23.11. Desmarest: Circé, O'Dette, Stubbs/ Richardot, Sheehan, Wakim, Blumberg, Forsythe (2022)

Sa 25.11. Flotow: Martha, Heger/ Rothenberger, Fassbaender, Gedda, Prey, Weller (1968)

Di 28.11. Bellini: Norma, Serafin/ Callas, Corelli, Ludwig, Zaccaria, de Palma (1960)

Do 30.11. Puccini: Tosca, de Sabata/ Callas, di Stefano, Gobbi, Calabrese, Mercuriali, Luise (1953)

Sa 2.12. Donizetti: Lucia di Lammermoor, Serafin/ Callas, di Stefano, Gobbi, Arié, Natali (1953)

Di 5.12. Puccini: Manon Lescaut, Muti/ Guleghina, Cura, Gallo, Roni, Berti (1998)

Ö1 *https://oe1.orf.at*

Ö1-KLASSIKTREFFPUNKT SA 10.05 UHR – AUSWAHL

4.11. Hermann Schneider: Regisseur, Librettist, Intendant

18.11. Kristine Tornquist (Regisseurin, Librettistin, Opernleiterin), Jury Everhartz (Komponist)

25.11. Otto Jaus (Sänger, Schauspieler, Kabarettist)

KONZERTE DI 14.05–15.30 UHR

7.11. Piotr Beczała, Boemi/ ORF RSO Wien Verdi, Puccini, Giordano, Moniuszko, Mascagni (Konzerthaus 2023)

21.11. Liederabend Elsa Dreisig, Jonathan Ware Berg, Ravel, Koechlin, Korngold, Beach, Weill, Gershwin, Swift (München 2023)

STIMMEN HÖREN DO 14.05–15.30 UHR

2.11. Victoria de los Angeles – Lyrischer Solitär von der iberischen Halbinsel

9.11. Der Mann des raffinierten Verismo „Fedora" und mehr Hörenswertes von Umberto Giordano

16.11. „Mozart-Tenor" in der Zeitenwende – Wie die „historische Aufführungspraxis" auch Singweisen und Klangideal beeinflusste

23.11. Dem Lied ein neues Leben? Strawinsky, Hindemith, Schoek, Honegger: vier Arten, das Lied ins 20. Jahrhundert zu bringen

30.11. Maria Callas: die zentralen Jahre – Höhepunkte aus der Ära der großen Studioaufnahmen

Radio, TV

APROPOS OPER — **SO 15.05–16.00 UHR**

5.11. Tenoreale Höhenstürmer: Erinnerungen an Franco Corelli und Franco Bonisolli

12.11. Zu Gast in der Opéra de Wallonie in Liège
Ausschnitte aus Bellinis „La Sonnambula“
Bisanti/ Pratt, Barbera, Mimica

19.11. Oper aus Österreich

26.11. Das Wiener Staatsopernmagazin

ANKLANG — **DI 10.05–11.00 UHR**

7.11. Die Baritone Ernest Blanc u. Renato Capecchi
Französischer Stil und italienischer Witz

14.11. Die schönste Frau der Welt
Kleopatra auf der Musiktheaterbühne

21.11. Der Operndirigent Max Schönherr
Einfühlsamer Sängerbegleiter und Entdecker von Raritätem

28.11. Wundersame Verwandlung – Wie aus Mary Kalos die gefeierte Maria Callas wurde

GESAMTOPER — **SA 19.30 UHR**

4.11. Mercadante: Il giuramento, Montanaro/ Mantegna, Alcántara, Iervolino, Burras (Dortmund 2023)

11.11., 19.00 Ligeti: Le Grand Macabre, Heras-Casado/ Nigl, Aristidou, Watts, Nazarova, Signoret, Bankl, Prudenskaya, Siegel (Wien, live)

18.11. Wagner, Loriot: Der Ring an einem Abend
Kluttig/ Happel; Albertson, Kirch, Horne, Petersamer, Jankowski (Graz 2022)

25.11. Rossini: Eduardo e Cristina, Bignamini/ Scala, A. Bartoli, Barcellona, Shkarupa, Roma (Pesaro 2023)

ORF III Kultur und Information
https://tv.orf.at/programm/orf3

Mo–Fr, 19.45 Kultur heute: Aus der Wiener Staatsoper

Mi 1.11., 8.35 Brahms: Ein deutsches Requiem, Thielemann/ Volle, Dreisig; Wiener Singverein, Wiener Philharmoniker (Salzburg 2023)

So 12.11., 8.55 Daniel Baremboim spielt Beethoven (Berlin 2020)
20.15 Rossini: Le Comte Ory, Matheuz/ de Ana/ Flórez, Fuchs, Filonczyk (Pesaro 2022)

So 19.11., 20.00 Kulissengespräch mit Barbara Rett: Otello
20.15 Verdi: Otello, Soddy/ Noble/ Kaufmann, Willis-Sørensen, Tézier (Wien 2023)

So 26.11., 20.15 Maria Callas – Diva des 20. Jahrhunderts
Doku, erstmals im deutschspr. Fernsehen
21.00 Maria by Callas, Doku 2017

ORF 2 *https://tv.orf.at*

Mi 1.11., 9.55 Oskar Werner – Mensch und Mythos
14.30 Aus nächster Nähe: Christiane Hörbiger
15.00 Peter Simonischek – Orte der Kindheit

Mo 6.11., 23.25 Wechselspiele: Feinig, Unterkirchner & Senfter in St. Corona

So 12.11., 9.05 Wir sind auf Sendung!
100 Jahre Rundfunkorchester
10.00 Orte der Kindheit: Maria Bill

So 26.11., 9.50 Rachmaninoff will survive

arte *https://arte-tv.com*
Viele Opern, Konzerte, Live Streams auf *concert.arte.tv*

So 5.11., 17.15 Brahms: Ein deutsches Requiem, Noseda/ Sushakov, Teuscher; Philharmonia Zürich (2021)
23.00 Weill: Die Dreigroschenoper, Pascal/ Ostermeier/ Ensemble der Comédie Française; Le Balcon (2023)

Mo 13.11., 00.10 Prokofjew: Der feurige Engel, Gimeno/Bieito, Ringst/ Stundyte, Melrose, Golovnin (2022)

So 19.11., 17.25 Mahler: Symphonie Nr. 1, Mallwitz/ Konzerthausorchester Berlin (2023)

ab 20.11. auf arte.tv Tuttino: La Ciociara, Ciluffo/ Cucchi/ Goldman, Phoenix, Cecchoni (Wexford 2023)

So 26.11., 17.40 Brahms: 2. Klavierkonzert, Măcelaru/ Trpčeski, WDR Sinfonieorchester (Timișoara 2023)

Teile 1,2 auf arte.tv verfügbar Kiew: Ein Opernhaus im Krieg
4 -teilige Dokumentation

3sat *www.3sat.at*

Sa 4.11., 10.30 Dvořák : 8. Sinfonie/ Brahms: 2. Klavierkonzert
Hrůša/ Levit, Wr. Philharmoniker (Prag 2023)

Sa 11.11., 20.15 Minkus: Don Quixote, Rhodes/ Nurejew, Petipa/ Yakovleva, Cherevychko (Wien, 2016)
22.15 Tanz des Lebens – Die Schüler:innen der Wiener Ballettakademie

Sa 18.11., 20.15 A. Mahler/Gottwald: Die stille Stadt/ G. Mahler: Sinfonie Nr. 2 c-Moll, Măcelaru / Müller, Lehmkuhl; WDR SO (2023)
21.45 Jánoška Ensemble und das Wiener Kammerorchester – Mozart, Liszt, Jánoška (2023)

Sa 25.11., 19.20 Stradivari – Mythos und Markt
Die dunklen Seiten des Klangwunders

So 26.11., 11.15 André Hellers Hauskonzerte:
Rudolf Buchbinder

Tipps

WIEN

Wiener Musikverein
1., Bösendorferstraße 12, 01/505 81 90, *www.musikverein.at*

Sa 4.11., 19.30
So 5.11., 15.30
Großer Saal
Strauss, Märkl/ Hillebrand; Tonkünstler-Orchester Niederösterreich

Do 9.11., 19.30
Fr 10.11., 19.30
Großer Saal
Schubert, Mahler, Reger, Metzmacher/ DiDonato; Wiener Symphoniker

So 12.11., 19.30
Brahms-Saal
Liederabend Marianne Crebassa; Cemin

Do 7.12., 15.00
Fr 8., So 10.12., 11.00
Sa 9.12., 15.30
Großer Saal
Brahms: Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 B-Dur, Symphonie Nr. 3 F-Dur
Thielemann/ Levit, Wiener Philharmoniker

Do 14.12., 19.30
Großer Saal
Christmas im Wiener Musikverein, Tsiatsianis/ Schäffer, Savrasova, 7Ray; Cappella Istropolitana
Tschaikowski, Humperdinck, Liszt

Sa 16.12., 19.30
Brahms-Saal
Liederabend Andrè Schuen; Heide
Mahler, Schubert

Wiener Konzerthaus
3., Lothringerstraße 20, 01/242 002, *www.konzerthaus.at*

Sa 11.11., 18.30
Großer Saal
O sole nostro, Galakonzert, Netrebko, I. Raimondi, Stoyanova, Korchak, Furlanetto, Schade, Pape, Hampson u. a., Dänemark (Mod.)

Mi 15.11., 12.30
Schubert-Saal
Liederabend Patricia Nolz; Martineau
Schumann, Brahms

Fr 17.11., 19.30
Schubert-Saal
Liederabend Gerald Finley, Drake
Beethoven, Silvestrov, Vaughn Williams

Do 23.11., 19.00
Großer Saal
Bach-Kantaten, Pichon/ Hillebrand, Richardot, Kilsby, Immler; Pygmalion

Di 28.11., 19.30
Großer Saal
Puccini: Messa di Gloria; Mehta/ Panza, Grigolo, Cavaletti; Wiener Singverein; Wiener Philharmoniker

Mo 4.12., 19.30
Mozart-Saal
„Im Gewitter der Rosen". Manns- und Weibsbilder in Lied und Lyrik
Schade, Minichmayr (Lesung); Zeyen

Sa 9.12., 18.30
Schubert-Saal
Faszination Musik. Öffentliche Meisterklasse mit Franz Welser-Möst, Mitglieder des Opernstudios der Wiener Staatsoper
Mozart, Schubert, Strauss

Mo 11.12., 19.30
Großer Saal
Mendelssohn Bartholdy: Elias, Pichon/ Stagg, Roset, Nikolovska, Atkins, Degout; Pygmalion

Fr 15.12., 19.30
Sa 16.12., 19.30,
Großer Saal
Christmas in Vienna, Vorpremiere
Christmas in Vienna, Gala, Levacher/ Petibon, DiDonato, Brownlee; Wiener Sängerknaben, ORF RSOWien

Theater an der Wien in der Kammeroper
1., Fleischmarkt 24, 01/588 30-0, *www.kammeroper.at*

1.(P)–22.12., 19.00
Mozart: La finta giardiniera, Flick/ Rutkofsky

Neue Oper Wien
0699/107 45 907, *www.neueoperwien.at*

2.–9.11., 19.00
Theater Akzent
4., Theresianumg. 18
Panisello: Die Judith von Shimoda
Auftragswerk der Bregenzer Festspiele
Kobéra/ Kruse

Österreichische Gesellschaft für Musik
1., Hanuschgasse 3, 01/512 31 43, *www.oegm.org*

Mo 6.11., 18.00
Ligeti: Le Grand Macabre, Einführung mit Julia Heimerdinger, Ton-/Videobeispiele

Do 16.11., 18.00
Weinberger: Schwanda, der Dudelsackpfeifer „Aufschwung des verbotenen slawischen Märchens", Einführung mit Tatjana Marković
Mit Ton- und Bildbeispielen

Di 21.11., 18.00
„Wilhelm Furtwängler und die Neue Musik. Gedanken eines Konservativen", Vortrag von Thomas Leibnitz, mit Musikbeispielen

Mo 27.11., 18.00
„Im Schatten seiner Schüler. Der Komponist Hans Koessler – eine Wiederentdeckung."
Vortrag von Markus Böggemann
Mit Musikbeispielen

Theater Akzent
4., Theresianumgasse 18, 01/50165-13306, *www.akzent.at*

Sa 25.11., 19.30
Joseph Lorenz liest „Verdi"
Roman der Oper von Franz Werfel

Schubertiade Wieden
0699/17 06 38 80, *www.schubertiade-wieden.at*

Do 30.11., 19.30
Ehrbarsaal
4., Mühlgasse 28
„Alma Mahler: Komponistin, Muse und Femme fatale", Liederabend mit Raoul Steffani
Mahler, Zemlinsky, Pfitzner, Schreker, Korngold

Kunst und Kultur – ohne Grenzen
01/581 86 40, *www.kunstkultur.com*
10 % Ermäßigung, Codewort FREUNDE

Sa 4.11., 20.30
Stephansdom
Eybler: Requiem, Landerer/ Horak, Auzinger, Miesenberger, Achrainer; Wiener Domchor, Wiener Domorchester

Mo 4.12., 24.00
Stephansdom
Mozart: Requiem, zur Todesstunde
Wiener Domorchester

Do 7.12., 20.30
Stephansdom
Wiener Advent, Jacqout/ Said, Tetelman; Singverein, Wiener Symphoniker

1.–23.12.
Fr, Sa 20.30, So 22.00
Adventkonzerte im Stephansdom
Harmonia Ensemble Wien

1.–23.12.
Fr, Sa, So 19.30
Trompetenzauber in der Annakirche, Mair (Trompete), Schobesberger (Orgel/Piano)

Tipps

MuTh – Konzertsaal der Wiener Sängerknaben
2., Augartenspitz 1, 01/347 80 80, *www.muth.at*

Mi 15.11., 19.30 Wagner Benefiz Konzert, für den Konzertsaal der Wiener Sängerknaben Weinhappel (Bariton), Goloubitskaia (Klavier), Wies (Moderation)

Fr 17.11., 17.00 Friday Afternoon, Wirth/ Wiener Sängerknaben – Chormusik aus sechs Jahrhunderten

Sa 2.12., 16.00
19.,20.,21.12., 19.00 Gute Hirten, Chiang/ Wirth/ Wiener Sängerknaben, Chorus Juventus, Schubert-Akademie Mozart, Händel, Gruber u. a.

Di 5.12., 19.30 Volkhard Steude & Friends – Auf jeden Fall Mozart, Miwa, Steude, Landerer, Härtl

Haus Hofmannsthal
3., Reisnerstraße 37, 01/714 85 33, *www.haus-hofmannsthal.at*

6.10.–15.12..
Mo–Mi 10.00–18.00 Ausstellung KS Irmgard Seefried

Fr 10.11., 19.30 Mädchenblumen – Ein musikalischer Abend mit Werken von Richard Strauss
Beck (Sopran), Fritzsche (Klavier)

So 19.11., 16.00 Immer nur Lächeln
Zum 75. Todesjahr von Franz Lehár
Dosch (Gesang, Mod.), Gyüker, Fujiwara (Klavier); Helga Papouschek (Ehrengast)

Do 23.11., 19.30 Stpipendiatenkonzert des Richard Wagner-Verbandes Wien
Hoisbauer (Moderation)

Sa 2.12., 19.00 In memoriam Maria Callas – Ein Tribut an eine der größten der Operngeschichte
Gritskova, Alati, Lucjan, Michaelidi, Spaic, Weinberg, Ore, Pacher; Polychronidis (Klavier); Berki (Moderation)

Cineplexx, Village Cinema • Oper im Kino •
Kinokassen, Ö-Ticket: 96096, Wien-Ticket: 58885
www.cineplexx.at/events/eventreihe/opera-und-ballett
Für FREUNDE (mit Mitgliedsausweis): Euro 32,50 statt 35,-

Sa 9.12., 19.00
Met Catán: Florencia en el Amazonas,
Nézet-Séguin/ Zimmermann/ Pérez, Reyes, Herrera, Chang, Chioldi

KÄRNTEN

Stadttheater Klagenfurt
Theaterplatz 4, 0463/54 0 64, *www.stadttheater-klagenfurt.at*

23.11.(P)–14.1. Puccini: Manon Lescaut, Neubert/ Pison

14.12.(P)–13.2. Strauß: Die Fledermaus, Milton/ Stiehl

Do 21.12., 19.30 Der Nussknacker – Weihnachtskonzert
Wallner/ Kärntner Sinfonieorchester; Wagner-Trenkwitz (Moderation)

NIEDERÖSTERREICH

Bühne Baden
2500 Baden, 02252/225 22, *www.buehnebaden.at*

2.11.–31.12. Loewe: My fair Lady, Zehetner/ Lakner/ Luksch, Baier, Wagner-Trenkwitz/ Balluch, Steppan, Lohner, Baudisch, Rieser

So 5.11., 11.00
Reinhardt-Foyer Von Wien in die USA – mit Steven Scheschareg
Leopoldi, Kálmán, Korngold, Benatzky, Stolz

18.11.(UA)–26.12. Singer: Odysseus, Familienmusical
Obermair/ Binder

16.12.(P)–15.3. Lehár: Friederike, Singspiel; Aichner/ Lund

Festspielhaus St. Pölten, *www.festspielhaus.at*
3100 St. Pölten, Kulturbezirk 2, 02742/90 80 80 600

Mo 6.11., 19.30
Großer Saal Richard Strauss, Märkl/ Hillebrand; Tonkünstler-Orchester

Mo 20.11., 19.30
Großer Saal Grieg, Sibelius, Lutosławski, Berglund/ Beilman (Violine), Tonkünstler-Orchester

Grafenegg
3485 Grafenegg 10, 02735/5500, *www.grafenegg.com*

Sa 18.11., 18.30
Auditorium Grieg, Sibelius, Lutosławski, Berglund/ Beilman (Violine), Tonkünstler-Orchester

Sa 9.12., 18.30
So 10.12., 11.00
Auditorium Weihnachtskonzert, Goebel/ Breuer (Sopran); Tonkünstler-Orchester
Quantz, Heinichen, Bach, Locatelli, Gaviniès

STEIERMARK

Oper Graz
Kaiser-Josef-Platz 10, 0316/8000, *www.theater-graz.com*

1.11.–20.12. Orlando, Ballett von Marguerite Donlon
Musik: Purcell, Britten, Smyth, Williams u. a.

2.–17.11.
Studiobühne Lange: Krieg. Stell dir vor, er wäre hier
Kammeroper

3.11.(ÖEA)–25.6. Weill: Tom Sawyer, Familienmusical
Tietje, Birnhuber/ Ribitzki
Produktion der Komischen Oper Berlin

5.11.–6.1. Offenbach: Les contes d'Hoffmann, Braun, Burkert/ Ribitzki, 1927, Tranter, Linning

25.11.(P)–17.3. Verdi: Macbeth
Christopoulos, Braun/ Sokoleva

16.12.(P)–15.5. Gershwin: Crazy For You, Musical
Braun, Burkert/ Jung/ Holtom

Musikverein Graz, Stefaniensaal
Landhausgasse 12, 0316/82 24 55, *www.musikverein-graz.at*

Do 14.12., 19.30 Liederabend Andrè Schuen; Heide
Mahler, Schubert

Tipps

BURGENLAND

Liszt Festival Raiding
7372 Raiding, 02619/51047, *www.lisztfestival.at*

Sa 9.12., 16.00
So 10.12., 16.00
Lisztzentrum
Prokofjew: Peter und der Wolf, Max Müller & Ensemble/ Mozart: Eine kleine Nachtmusik/ Schmidinger: Jet-Set-Trio in 3 Minuten

TIROL

Tiroler Landestheater
Rennweg 2, 0512/520 74-4, *www.landestheater.at*

2.11.–18.1. Die vier Jahreszeiten
Tanzstück von Marcel Leemann

9. –11.11. Prokofjew: Die Liebe zu den drei Orangen
Toogood/ Hadžiahmetović

18.11.(P)–2.3. Puccini: La Bohème, Wincor/ Bernreiter

16.12.(P)–22.3. Webber: Sunset Boulvard, Musical
Sofka/ Frey/ Leemann

SALZBURG

Salzburger Landestheater • *Schwarzstraße 22,*
0662/871 512-222, *www.salzburger-landestheater.at*

4.11.(P)–3.12.
Felsenreitschule
Verdi: Aida, Suganandarajah/ Gergen

5.–21.11. Rossini: Il barbiere di Siviglia, Cimento/ Bloéb

2.12.(P)–5.5. Brown, Freed: Singin' in the Rain, Musical
Meichsner/ Eichenberger/ Brooks-Daw

26., 28.12. Strauß: Die Fledermaus
Suganandarajah/ Liedtke/ Oliveira

13.,14.12. Lili, the Danish Girl
Tanzstück von Reginaldo Oliveira

OBERÖSTERREICH

Landestheater Linz
Promenade 39, 0732/7611-400, *www.landestheater-linz.at*

1.11.–14.2. Weber: Der Freischütz, Poschner/ Schneider

2.11.–11.6. Prokofjew: Romeo und Julia
Ein Tanzstück von Caroline Finn

4.11.–13.1.
BlackBox
Benatzky: Zur gold'nen Liebe, Operette
Produktion des Oberösterr. Opernstudios

10.11–27.6. Strauß: Die Fledermaus, Reibel/ Enzinger

18.11.(P)–5.7. Mascagni: Cavalleria rusticana,
Leoncavallo: Pagliacci, Calesso/ Liedtke

Brucknerhaus Linz • 4.9.–11.10. Internat. Brucknerfest
Untere Donaulände 7, 0732/77 52 30, *www.brucknerhaus.at*

Fr 3.11., 12.30
Sa 4.11., 19.30
Großer Saal
Beethoven: Missa Solemnis, Poschner/ Bernhard, Wundsam, Hernández, Müller-Brachmann; Tschechischer Philharmonischer Chor Brno; Bruckner Orchester Linz

Do 23.11., 19.30
Mittlerer Saal
Liebeslieder im Dreivierteltakt, Eloff, Irányi, Peter, Kammler/ De Nuccio, Deutsch (Klavier) Brahms, Huber

Mi 6.12., 19.30
Großer Saal
Mozart, Schumann, Mendelssohn Bartholdy
Bolton/ Pöttinger, Loipold, Schnepps, Kreuzhuber (Horn), Bruckner Orchester Linz

Hollywood Megaplex Linz • Royal Opera House im Kino Met im Kino (siehe Cineplexx Wien) •
Ticket-Hotline: 07229/69 300 30

Di 7.11., 20.15
ROH
Minkus: Don Quichotte, Ballett, Ovsyanikov/ Acosta/ Magri, Ball, Vassilev

Di 12.12., 20.15
ROH
Tschaikowski: Der Nussknacker, Wordsworth/ Wright/ Kaneko, Bracewell, Gartside

MÄUSE?

Sechsschimmelgasse 9 | 1090 Wien | Tel. +(0)1 319 00 00 | office@sbk1.at | **www.sbk1.at**

SBK1

Spezial-Tipps

Eine wunderbare Gelegenheit, diesen großartigen Abend wieder einmal live zu erleben... Vielen ist die Premiere dieses Programms im Haus der Ingenieure (April 2016) sicher noch in Erinnerung, als wir Kammerschauspieler Joseph Lorenz zum ersten Mal mit einem Solo-Programm präsentierten...

Franz Werfel: VERDI Roman der Oper
Seit bald einem Jahrzehnt befindet sich Giuseppe Verdi in einer Schaffenskrise, hat außer einer Hand voll kleinerer Arbeiten keine Oper mehr herausgebracht. Im Winter 1883 fährt der Maestro nach Venedig, vielleicht, dass dort der gewünschte Fortschritt in der Arbeit eintritt und zu einem glücklichen Ende kommt. Zu eben derselben Zeit befindet sich Verdis künstlerischer Antipode, der selbstbewusste, erfolgreiche Richard Wagner in Venedig. Der Vergleich zwischen seinen eigenen, lang zurückliegenden Erfolgen und Wagners völlig neuartigen Opern wird Verdi zur Obsession. Er kommt auf den absurden Gedanken, dass er eigentlich nur wegen Wagner nach Venedig gereist ist. In phantastischen Sprachbildern entwirft Franz Werfel nicht nur Venedig vor dem Auge des Hörers, sondern macht vor allem die Qual des Künstlers und seines Anspruches an sich selbst geistig-körperlich nachvollziehbar; eine Qual, die durch eine überraschende Wendung schließlich in einer neuen Oper ihr Ende findet.

JOSEPH LORENZ liest VERDI
Theater Akzent, Sa 25.11.2023, 19.30 Uhr
Karten (€ 28/24/20/16) , *Tel. 01/501 65-13306*
www.akzent.at

Neben Thomas Manns Dr. Faustus *gibt es nur einen bedeutenden Musikroman der Weltiteratur: Franz Werfels fiktiven Roman* Verdi. Roman der Oper. *Werfels Roman erschien am 4. April 1924 als erstes Werk in dem von Paul Zsolnay gegründeten Paul Zsolnay Verlag und bildete mit seinen in kürzester Zeit verkauften 60.000 Exemplaren den Grundstein des Verlages.*

Dass Künstlerinnen und Künstler gerade in schwierigen Zeiten zusammenstehen und einander bestmöglich unterstützen, erlebte der Bariton Thomas Weinhappel bereits während seiner Zeit als Wiener Sängerknabe, die von einigen Operationen überschattet war. Nun, wo das MuTh mit all seiner Vielfalt und als Ausbildungsbühne und Konzertsaal der Wiener Sängerknaben in großer finanzieller Bedrängnis ist, möchte der Bariton die ihm damals erwiesene Hilfe vergelten und seinerseits das tun, was er als Sängerknabe neben der musikalischen Ausbildung auch gelernt hat: In schweren Zeiten zusammenhalten, für einander einstehen und anpacken, wo Not am Mann ist. Durch den Abend führt die in Wien geborene Wagnerliebhaberin und Schauspielerin Ursula Wies, die – auch dem einen oder anderen nicht ganz so Wagneraffinen im Publikum – Werk und Leben des Komponisten näherbringt, dessen Geburtstag sich 2023 zum 210. Male jährt. Anekdoten und Analysen bereichern die musikalischen Darbietungen.

WAGNER BENEFIZ KONZERT Thomas Weinhappel
für den Konzertsaal der Wiener Sängerknaben
MuTh, Mi 15.11.2023, 19.30 Uhr
Alexandra Goloubitskaia, Klavier / Ursula Wies, Moderation
Karten (€ 59/49/39) , *Tel: 01/347 80 80* ***www.muth.at***

Impressionen aus dem OPERNFREUNDE-PROGRAMM

Gesprächskonzert THOMAS WEINHAPPEL

Mozarthaus Vienna, 19.9.

SALON OPÉRA zu IL TRITTICO

Hotel Bristol, 29.9.

Musikdirektor Philippe Jordan/ Bogdan Volkov, Attila Mokus (Live-Auftritt), Michaela Schuster, Ambrogio Maestri, Eleonora Buratto, Regisseurin Tatjana Gürbaca, Moderator Thomas Dänemark.

FREUNDE-Generalversammlung 2023, Altes Rathaus, 10.10.
Leonardo Neiva (Live-Auftritt) Alle Photos © Freunde der Wiener Staatsoper

IN MEMORIAM Stephen Gould (24.1.1962–19. 9. 2023)

Mit großem Bedauern las man Ende August die Mitteilung, dass Stephen Gould seine Karriere beenden wird. Wenig später folgte auf seiner Homepage die schockierende Nachricht, dass der Künstler unheilbar an Krebs erkrankt ist, dem er bereits wenige Tage danach, am 19. September erlegen ist.

Die Karriere als Heldentenor war bei dem 1962 in Roanoke, Virginia, geborenen Künstler keineswegs vorgezeichnet: Er studierte am New England Conservatory of Music in Boston. Anschließend war er Mitglied des Nachwuchsprogramms der Lyric Opera of Chicago, bevor er acht Jahre mit dem Musical *Phantom of the Opera* durch die USA tourte. Danach schulte er in New York zum Stimmfach des Heldentenors um. Von nun an war zunächst Österreich das Zentrum seines Wirkens: Er wurde an das Landestheater Linz engagiert, wo er sich die großen Partien erarbeitete. In der Premiere von Wagners *Tannhäuser* machte er im Herbst 2002 durch seine sensationelle Leistung erstmals überregional auf sich aufmerksam. Gould war aber klug genug, um der Verlockung gleich an große Häuser zu gehen zu widerstehen, und sang danach etwa an der Oper Graz, bevor dann die Dresdner Semperoper eines der zentralen Häuser seiner Laufbahn wurde.

Im Haus am Ring debütierte er 2004 als Paul in der Premiere von Korngolds *Die tote Stadt*, wobei er seinen Kollegen Thorsten Kerl ersetzte. Es folgten Auftritte als Tristan, die Titelpartien von *Tannhäuser* und *Parsifal*, als Siegfried (sowohl in den Premieren als auch in zahlreichen Folgevorstellungen von *Siegfried* und *Götterdämmerung*), als Erik (*Der fliegende Holländer*) aber auch als Kaiser in einer Neuproduktion von *Die Frau ohne Schatten* anlässlich der 150-Jahr-Feierlichkeiten der Wiener Staatsoper, Tenor/Bacchus in einer Neuproduktion von *Ariadne auf Naxos* sowie die Titelrollen von *Otello* und *Peter Grimes*. Insgesamt stand der auch zum Kammersänger ernannte Tenor in 105 Staatsopernvorstellungen auf der Bühne. Bei den Opernfreunden war der überaus sympathische Künstler bei einem Künstlergespräch im Jahr 2010 zuletzt zu Gast. ***rw***

Künstlergespräch 13.3.2010

Alle Veranstaltungen auf einen Blick

NOVEMBER

Mi 1.11., 16.00 Uhr, Hotel Bristol
FREUNDE-Ehrenmitgliedschaft KS Sir Bryn Terfel
Anmeldung im FREUNDE-Büro,
KEINE Kartenausgabe!

Fr 10.11., 16.00 Uhr, Hotel Bristol
Salon Opéra *Le Grand Macabre*
Anmeldung im FREUNDE-Büro,
Bestätigung vom Hotel Bristol

Sa 18.11., ab 14.00 Uhr, Schlosstheater Schönbrunn
Öffentliche Masterclass KS Neil Shicoff
Anmeldung im FREUNDE-Büro,
KEINE Kartenausgabe!

Do 23. bis So 27.11.
FREUNDE-Reise BASKENLAND

DEZEMBER

Fr 1.12., 16.00 Uhr, Hotel Bristol
Salon Opéra *Turandot*
Anmeldung im FREUNDE-Büro,
Bestätigung vom Hotel Bristol

DEZEMBER

Sa 2.12., 12.00 Uhr, Hotel Bristol
Salon Opéra für Kinder *Don Quixote (Ballett)*
Anmeldung im FREUNDE-Büro,
Bestätigung vom Hotel Bristol

So 3.12., 18.00 Uhr, Schlosstheater Schönbrunn
FREUNDE Benefiz-Adventkonzert
Karten ab **27.11.** im FREUNDE-Büro

JÄNNER

So 14.1., 15.00 Uhr, Haus der Musik
Künstlergespräch Rachel Willis-Sørensen
Infos & Bestellung in der nächsten Stretta!

So 28.1., 11.00 Uhr, Hotel Bristol
FREUNDE-Faschingsbrunch: Die Strauss-Dynastie
Infos & Bestellung in der nächsten Stretta!

FEBRUAR

Do 15. bis So 18.2. FREUNDE-Reise PALERMO
Anmeldeschluss: **30.11.**, Details siehe Seite 7!

Freunde der Wiener Staatsoper
1010, Opernring 1/Stiege E
7. Stock/Top 729–730
Telefon (+43 1) 512 01 71
Telefax (+43 1) 512 63 43
verein@opernfreunde.at
www.opernfreunde.at
ZVR Zahl: 337759172

ÖFFNUNGSZEITEN
Mo–Do: 15–17 Uhr
Fr & 1. Sa im Monat:
10–12 Uhr
2.12. Büro geschlossen

Impressum
Redaktion
Dr. Rainhard Wiesinger (rw, Gesamtleitung), Elisabeth Janisch, Richard Schmitz
Redaktionelle Gestaltung
Mag. Michaela Zahorik (za)
Inserate Dr. Thomas Dänemark
Lektorat
Dr. Hubert Partl, Dr. Marina Jamritsch
Layout/Konzeption
esterer-horn.at, Wien
Litho und Druck
Print Alliance HAV Produktions GmbH, Druckhausstraße 1, 2540 Bad Vöslau
PR-Beratung
M2 Maydell GmbH
Bildnachweis
Dario Acosta, APA/ Roland Schlager, Archivio Storico Ricordi, ARTHAUS MUSIK, Decca, EMI, Craig Gibson; HUBER-IMAGES/ Antonino Bartuccio, Alessandro Saffo; DG, Andreas Jakwerth, KURIER, Terry Linke, RCA
Coverfoto: Hartwig Zoegl
Redaktionsschluss 15.10.23,
Besetzungs- und Programmänderungen, Druckfehler vorbehalten.

Immobilienkanzlei
SCHNEEWEISS
seit 1921

Bj. 1904, Arch. Carl Stephann / 1070 Wien

Unsere Leidenschaft ist das klassische Zinshaus. Wir arbeiten seit 1921 daran, diesen wertvollen Teil des Wiener Kulturguts zu erhalten. Für uns ist Ihre Immobilie ein essentieller Teil Ihres Vermögens, der durch unsere Expertise langfristig wachsen kann:

Investment — Beratung — Management — Verwaltung

MAG. WOLF-DIETRICH SCHNEEWEISS, MAS
Verwaltung, Management, Beratung, Investment

1010 Wien, Austria
Rathausplatz 4

www.schneeweiss.at